



Lucifers drittes Se- lengejaidt.

Vom Fraß.



Eil so wol die Göttliche / als
 Menschliche Wahrheit lehret / daß vnder
 der Sonnen nichts vergebens oder vmb
 sonst beschehe / so haben sich vil Leut starck
 bemühet / die vrsachen / warumb doch / vñ
 zu was für einem Ende der Mensch von
 Gott erschaffen seye / zuergründen: Der
 weltweise Empedocles sagte / der Mensch seye erschaffen / da-
 mit er die Sonn anschawe: Als einmahl ein Tyrann einen
 Philosophum fragte / warumb Gott ihne erschaffen? An-
 wortet er: Erschaffen bin ich / damit ich den Himmel bes-
 chawe / vñnd die Götter desselben betrachte. Erschaffen ist
 der Mensch auff Erden / nicht zu der Erden / sonder zum Him-
 mel: erschaffen ist er von der Erd / vñnd nit von wegen der Erd /
 sonder für den Himmel: Er ist nicht erschaffen / damit er Gott
 den HERN solle erzürnen / dem Fleisch vñnd dem Bauch dies-
 en / sonder / daß er Gott dienen vñnd ihn loben / ehzen vñnd
 würdige freude der Buß allhie auff Erden thun solle: Diler
 vrsachen halben sollen wir zu eben solchem End vñser Leben
 vñnd Heil anstellen: Dann wie ein gemeine Bawerschafft / wel-
 che zu Hof etwas zu schaffen hat / einen pflegt auß frem mittel
 zuerwöhlen vñnd abzuordnen / der am besten reden / vñnd die sach
 gang

gangzierlich fürbringen kan/seytemal die anderen nicht tauglich darzu seynd: Also/nach dem GOTT ein weeliche Gasmaindt erschaffen hatte / vnd vnder derselben sehr vil Bawrische / die stren Erschaffer zu loben vntaugliche Creaturen vntanden waren / hat er vor allen andern den Menschen / als den allerweissesten erwöhlt / der für alle solche Creaturen reueter / vnd sein Lob jimmerdar verkünden solte / inr aller nächster / vnd mässigkeit / dann GOTT hat kein gefallen an dem Lob vñ Diensten/so da befehlen mit einem vollen Bauch vnd tollten Kopff / sonder es gefelle ihm die nächster / vnd mässigkeit / deren erstes Lob vñ Eigenschaften ist/das sie sehr tauglich ist zu erlangung der wahren Weißheit/derowegen spricht Elias: Quem docebit scientiam? Et quem intelligere faciet auditu? Ablactatos à lacte, avullos ab vberibus. Das ist: Welchen wirdt der HERR die Erkenntnuß lehren / welchen wirdt er / was gehört ist / zuverstehen geben? Dieso von der Milch entwehret / vnd von den Brüsten abgestossen seynde.

Cap. 196

Am andern / wirdt der erzürnee Gott durch die mässigkeit wider versöhnt: Drittens / wirdt dardurch etwas von ihm erlangt: Viertens / werden dardurch die versuchungen vnd ansechtungen des Teuffels vberwunden: Zum fünfften / werden vil zukünfftige Sünd vñ Laster dardurch vermittlen vnd verhütet: Zum sechsten / werde die schindde begirlichkeiten des Fleisches gedämpffte / vñ dem Geist vnderwürffig gemacht: Zum sibenden / wirdt der Geist desto munterer vnd tauglicher zum betten / lesen vnd betrachten. Veschließlichen / wirdt durch die mässigkeit die Gesundheit des Leibs desto länger erhalten. Solches alles waißt vnd versteht der laidig Sathan / derwegen ist er der Mässigkeit / Nüchtereit vnd dem Fasten vber auß feinde / vnd wie er vnser erste Eltern durch das Laster des Frasses zum Fall gebracht / also vberredet er noch heutiges Tages vil Menschen / das sie vermainen / es sey ihnen dieses Leben.

leben verlihen worden zum essen / trincken vnd allen wollust
 barkeiten: Sie halten auch die jenige Tag vnd zeit für glück
 selig / an denen sie sich inn dergleichen dingen erlustigen vnd
 leben mögen. Diser meinung waren die Epicurer / daß nembs
 lich unsere glückseligkeit in weltlichen Freuden vnd Wollü
 sten bestände. Dwie vil dergleichen Epicurer findet man noch
 heutig: 6 tags / welche dise Lehr der Epicurern / wo nicht mit
 609. 2. Worten / doch mit der That vmbfahen vnd sprechen: Die
 zeit vnser Lebens ist kurz vnd verdrießlich / vnd so der
 Mensch nicht mehr ist / so hat er keine erquickung noch er
 geßlichkeit mehr / 10. So kommet derowegen / vnd lasset
 vns der Guter / so vorhanden seynd / genießen / wir wöllen
 vns mit köstlich in Wein vnd mit wirrlichen Salben füls
 len / 11.

D Vnmessigkeit / D Fraß / wie vnendlich vil Seelen
 bringstu ins Sathans Netz Als Hannibal vorhabens war /
 die vngelorsam vnd widersetzige Africaner zubeziehen / vnd
 wol wußte / daß sie dem Fraß ergeben waren / so ließ er vil Fä
 ser mit Wein in sein Lager führen / vnd den Wein mit dem
 Safft der Altraun Wursen (so da starck vnd hart schlaffen
 machet) vermischen / vnversehens aber broch er auff / vnd
 stellte sich / als nemte er die Flucht / vnd ließ den Wein im Lā
 ger / Da fielen die Africaner als baldt hinein / legten sich inn
 den Wein / saffen sich voll vnd doll / vnd wurden vnversehens
 vom Feindt vberfallen / geschlagen vnd vberwunden.

Deßgleichen als Cyrus König in Persia, die Königin
 Thamyris inn Amazonia vberzoge / schickte sie ihm ihren
 Sohn entgegen / derselb stellte sich / als nemme er die Flucht /
 vnd ließ im Lager die Tisch mit allerhand Speisen vñ Wein
 übersetzt stehen / Darinn platzten als baldt deß Cyri Kriegs
 leut / vnd wurden gleichfals vnversehens vberfallen / vnd vmb
 brachte: Eben dises thut auch Lucifer / vnd hat von anfang der
 Welt hero dises sein Fraßnetz außgespannt / vñ erstlich vnser
 erste

erste Eltern Adam vnd Euam darinn gefangen/so hat er auch
 vnserm Herrn vnd Erlöser Christo disen Strick gelegt/ vnd
 vermaint/ihne zuertappen/ aber es hat jm sein Kunst gefähle.
 Zu disen vnsern zeiten aber/brauchet er dises sein Fraßnetz am
 allermaisten/vñ sonderlich in den teutschen Landen/vñ hat zu
 solchem end vnendelich vil freßereyen auffbraecht/nemlich die
 Handschlag oder Stulffessen/ vnd ehliche versprechnuß freß-
 ereyen: Item/ die Freßereyen/welche gehalten werden bey
 den Kirchtagen/ bey den Hanwercken vnd Meisterstücken/
 bey den Kirchen vnd Spitalrechnungen/ bey den Comillio-
 nē, Hochzeiten/ Nachhochzeit/ guldinen Tagen vñ Freunds-
 schaffmahln: Priuatfreßereyen/ Gastereyen/ Bancketen/
 Collationen vnd dergleichen/die ich nit alle erzehlen kan. Die
 weniger/hat er auch das schändliche vollsauffen auffbraecht/
 vnd bringet durch dises Mittel zwölferley Söhn vnd Töchter
 inn sein Netz: Der erst Sohn heist Dominus praueniens,
 oder Juncker Früzeitler / dann ehe vnd bevor die Freßer auß
 dem Beth kommen / vnd ihre Klaiden angelegt haben/muß
 man ihnen zuessen vnd zutrinken bringen / dann sie erwarten
 niemaln die rechte Stand deß essens vnd trinckens. Der an-
 der Sohn heist Dominus delicatus, oder zarter Juncker/
 der sich nicht mit schlechten vnd gemainen Speisen begnügen
 läßt/sonder allzeit etwz besonders vnd bessers haben will. Der
 dritte heist Dominus curiosus, oder Juncker fürwitz/der auß
 lauter fürwitz nicht weißt / auff was mancherley weiß er die
 Speisen kochen lassen/ vnd was er essen solte. Der vierte heist
 Dominus consumens, oder Verschwender / der all sein
 Haab vnd Gut geschwendt vnd auff einmahl verprasset. Der
 fünfte heist Dominus insatiabilis, oder Bilsraß / dessen
 Bauch keinen Boden hat/ vnd nicht zuersättigen ist / vnd der
 die Speisen vnrewt wie ein Hundt verschlindet: Der sechste
 heist Dominus acediosus, oder Juncker Faulenscher / vnd
 wann ein solcher lang gnug gessen vñ getruncken hat / so mag
 er nicht

er nicht arbeiten/ sonder muß entweder ligen oder sitzen / oder schlaffen / oder müßig gehen. Der sibende heißt Dominus Grosolanus, der auff nichts anders gedenckt / dichtet noch trachtet / als auff essen vnd trincken. Der achte heißt Dominus Ludens, oder Juncker Spilgurtz / der nach dem essen zuspielen haben muß vnd nicht mit deme zufrieden ist / doßer sein Golt verfrist / sonder er verspilets auch. Der neunde heißt Dominus Cecus, oder Blindhans / der des Liechts der Göttlichen Gnaden beraubt ist / vnd sein vor Augen schwebendes verderben nicht sieht. Der zehende heißt Dominus Mauriolus, oder Juncker Greiner / Zancker / Rauber vnd Balger: Dann wann etliche Fresser vnd Sauffer den Wein im Kopff haben / so können sie nicht mit frid seyn / sondern suchen alle mittel / vrsach vnd gelegenheit zu vnruhe. Der eilffte heißt Dominus revelans, oder Juncker Schwelger / der bey dem Wein alle seine eigne vnd frembde geheimniß / schwebet vnd an tag bringt. Der zwölffte heißt Dominus Pauperculns, oder Bettelman / ein solcher war jener verlorne Sohn im Evangelio / der sein ganz vermög mit heillosen Leuten verpraßte / vnd derwegen lefflichen gezwungen ward zu betteln / vnd samte den Schweinen die Kleiden auß dem Sawtrog zu essen.

Solgen die 12. Töchter des Graf.

Die erste Tochter heißt Frau Bibania, oder die versoffene Weib / vñ muß jmerdar zulauffen faken. Die andere heißt Domina loquacitas, oder Frau schwelgerin / die hat das maiste geschweh ober Tisch / vnd jederman muß ihr zulösen / dann sie laßt niemande andern auffke men. Die dritt heißt Domina immundicia, oder Frau vnreubereit / wann nemlich die Herrn Frauen oder Junckfrauen ober Tisch laue grölgen / schnallen / den Lufft verfälichen / oder einen vnflut auff oder vnder den Tisch machen. Die vierdie heißt D. dissipatrix, wann nemlich die Weiber Schurz / Schlar /

Schlaif vnd Sturg / vnd in summa alles veressen vnd ver-
 sauffen was sie haben. Die fünfft heist D. familiaritas, oder
 Frau vertrewlichkeit / wann nemlich die Weiber oder Junck-
 frauen sich in den Hochzeiten oder Gastereyen sein vertrew-
 lich erzeigen / mit den Jungengesellen Bruderschaft vnd
 Schwesterhafte machen / vñ dardurch in weillässigkeit ge-
 rahen. Die sechst heist D. Infirmia, oder Frau krankheit /
 dann nach langem fressen vnd sauffen / thut ihnen der Kopff
 vnd Magen wehe. Die sibent heist D. Inhonestia, daß durch
 den Wein wirdt man frech / keck vnd vnverschambe / reizen
 vnd bewodgt einer den andern zu den lidenlichkeiten. Die acht
 heist Domina luxuria, oder Frau geilheit / dann wann der
 Bauch mit Speisen vnd Wein erfüllt ist / so erweckt er den
 kugel des fleisches vnd des gumpens. Die neundt heist Do-
 mina Saltans, oder Frau Lauserin / dann auff den Fraß
 folge der Lang. Die zehende heist Frau Bestia, dann etliche
 Fresser werden in lauter Bestien verkehrt / nemmen so gar die
 gestalt der Teuffeln vnd erschrocklichen Thier an sich / vnd ge-
 ben dardurch zuerkennen / daß sie Bestien seyndt / vnd zum
 Dienst der Teuffeln gehen wöllen. Die eilffte heist Domina
 Tœdiola, oder Frau verdriesslichkeit / dann die Fresser vnd
 Sauffer haben einen verdruß an der Andacht / vnd mögen se
 nicht betten / noch etwas geistliches verrichten / dann ihr Ab-
 gott der Bauch leidet nicht. Die zwölffte heist Domina
 mortalitas, oder der Juncker Todt / dann gemeinlich ster-
 ben die Fresser vnd Schwelger eines frühen vnd vnzeitigen /
 oder eines gâhen vnd vnversehenen Todes.

Was der Fraß für Freundt vnd Befür-
 derer hat.

Wit allein hat der laidige Fraß vil Söhn vnd Töchter /
 vnder auch vil Freunde vnd Fürderer gezeiget: Dann
 der erst war der Keyser Cherintus, derselb lehrte /
 daß

daß den Menschen nach der Auferstehung der Leibern/ 1000. Jahr bewilligt sollen werden/ die wollüst des Fleisches zuerfüllen / seymal geschriben stehet : Ihr weidets hundertfältig empfaheñ. Der ander war der Keger Nicolaus, vnd die Nicoaliter seine Nachfolger / welche lehrten / daß der Fraß vnd die Hurerey oder die vnehliche vermischung Manns vnd Weibs kein Sünd were. Der vierdt war Louianus, der lehrte / es sey kein vnterschied zwischen dem verdienst einer Junckfrawen vnd einem Eheweib. Der fünfft war Setalominus, der lehrte / man solle in der Nacht nicht auffstehen vnd Gott loben/ seymal die Nacht zur ruhe/ vnd zum schlaf erschaffen vnd verordnet worden. Der sechst war Machomet / derselb machte ein Gesez nach lust vñnd gefallen des Fleisches vñnd Bluts/ vnd dasselbe Gesez hat Egypten/ Alexandriam/ Constantinopel/ Antiochiam/ Jerusalem zerstört / vñnd hat noch heutigs tags vnendlich vil Nachfolger vnd Liebhaber des Alchorans.



Von vnderſchiedlichen Freſſern vnd
Sauffern.

S Manſehenliche Diſcipel vnd Jünger hat Beellegor
Jederzeit gehabt / der erſt war Neio, derſelb verzehrte
ſein maiſte Zeit vnd Gelt mit ſchändlichen vbnngen/
Vanceten vnd Gaſtereyen / die wehreten ganze Tag vnd
Nacht an einander. Vitellius der ander / war dermaſſen ge-
fräßig / daß er auff der Reiß alle Herbergen vnd Wirtshäu-
ſer beſuchte vnd außſtraffe: Er lued ſich auch immerdar zu
Gaſt / bald bey diſem / dann bey jenem. Domitius Afer fraß
vber Tiſch ſo vil / daß er drob erſtickte: Kayſer Commodus
thate nichts anders / als inn Wirtshäuſern / freſſen / ſauffen /
vnd ſich ſelbſt zu Gaſt laden. Kayſer Alexander der groß /
war ein ſo großer Liebhaber deß Weins / daß er einmahl inn
einer Gaſterey dem jenigen ein Kron verſprach / der den mai-
ſten Wein trincken würde. Einer Namens Promarchus,
gewann ſie / dann er ſauffte 40. Kanten Weins auß / ſtarb a-
ber vber zwen tagen hernacher / ſambt andern vierzig.

Als Alexander Magnus, den Darium verſolgte / hielt
er einmahl ein ſtatliche Gaſterey / in derſelben ward er trun-
cken / vnd ließ die ſchöne Feil Thais holen / dieſelbe kondte ihm
außbündig ſchmaichlen / vnd ließ ſich vernemen / daß er
ihr kein größere Gnad erweiſen kondte / wed er wann er ihr er-
laubte / daß ſie den Pallast deß Königs Xerxis anzünden
möchte / ſeytemal derſelb hievor ihr Vater landt die Statt
Athen angezündt hatte: Alexander verwilligte als baldt in ihr
begeren / zündete ein Windlicht an / gieng voran / nam die
Thais bey der Handt / vnd zündete den Pallast Xerxis an.

Kayſer Tiberius Nero, tranck immerdar die beſte Wein/
bey Tag vnd bey Nacht / vnd theilte allen denen groſſe Gnas

den auß / welche am meisten sofften / also / dz er gemeinlich ist
 Biberius Mero genennet worden. Kayser Maximianus fraß
 vber Tsch 40. Pfunde Fleisch / vñ soffe einen Eimer Weins
 auß. Sardanapalus König in Syria, war der allergrößt Fress-
 yer / Sauffer vnd Hurer / leßlichen aber / als er vom Arbace
 vberzogen vnd belagert ward / verzweifelte er / zündete ein
 grosses Feuer an / warff seine allerhöchliche Sachen vnd vil
 Speisen darein / vnd so gar sich selbst : Die Überschrift sei-
 nes Grabsteins lautete also : Ede, babe, lude, post mortem
 nulla voluptas. Friß vnd sauff / dann nach diesem leben ist alle
 Freud auß. Ioann: Boterus schreibet / daß die Teutsche den
 Braß vnd Trunck ergeben seyen vber alle maß / vñ daß sie
 selten vnd schwerlich weise vnd stärchtig werden / septemal sie
 ihren verstand vnd gesundheit verfauffen : Er sagt auch / daß
 die teutsche Neuterey sehr vil koste / vnd vil ver hinderlicher /
 denn nützlich seye / septemal die Ross vom Pflug / vñ die Weins-
 schen auß dem Stall genommen werden : Desgleichen erzehlet
 er / daß ein Wirch zu Basel nachfolgender gestalt pflegte zu
 argumentiren vnd schliessen : Qui bene bibit, & bene edit,
 bene dormit; qui bene dormit non peccat, qui non pec-
 cat, vadit ad paradysum : Ergo si volumus ire in paradi-
 sum, bibamus & comedamus egregie : Et hæc est scala
 coeli : Das ist : Wer wol trincket vnd wol isset / der schlaffet
 wol : Wer wol schlaffet / der sündiget nicht / vnd wer nicht
 sündiget / der kombt in Himmel : Begeren derwegen wir in
 Himmel zukommen / so lasset vns nur recencten, wacker vnd
 waidlich fressen vñ sauffen / dann dises ist die rechte Leiter
 zum Himmel. Hircadionis Königs des Trunckenbolgs
 Grabs überschrift lautete also :

Hircadionis habet tumulus hic ossa bibacis,

Erectusq; vrbis proximus illa via huic.

Charmillus, & Dorei posuerunt, mortuus est vir,

Dum magni calicis ebibit iste merum.

Die Sicilianer waren dermassen gefräßig / daß sie des
Götlin des Fraß einen Tempel gebaut / damit sie ihnen kei-
nen mangel an Speisen lassen solte. Einen Hofmann hab
ich gekennet / der sagte / das Wasser sey für die Fisch vnd für die
Thier / aber gar nicht für Edelleut vnd seines gleichen / es
schaffen worden : Diser Edelman fraß vber Tisch dermassen
andächtiglich / daß ihm jedesmahls die Zähne auß den Au-
gen stossen / vnd ob er schon den Becher mit Wein noch so offte
an den Mundt setze so wurden doch seine Liffen als bald ders
massen trucken vnd heiß / als were es mitten im Sommer /
wann die Sonn im Löwen vnd Krebs ist. Wann er schlieff /
so schlief er gar fein / dann zwischen Tag vnd Nacht ruhete er
weniger nicht / als 10. Stunden. Dises wax nun die mässige
Leit vnd höflichkeit dieses Edelmans.

Von Weingänsen.

Dergleichen Trusser / Sauffer vnd Schwelger aber
hat ein farn in r Prediger den Gansen artlich ver-
glichen / Denn erstlich wie die Gans imerdar trin-
cken / vnd den Schnabl im Wasser nehen müssen / darneben
allzeit baden / vnd im Wasser schwimmen / also sehen wir / daß
die Weinschleuch jederzeit zusauffen haben. vñ jren Schnabl
im Glas / Becher vnd Randten nehen müssen. Zum sauffen
ist ihnen der Tag zu kurz / die Nacht muß auch dran : Im
Schlaf traumet ihnen allzeit vom trincken / vñ so baldt sie er-
wachen / muß getruncken seyn / dann sie haben einen Igel im
Bauch / schwimmet er nicht / so sticht er. Dermassen begie-
sen sie Haar vnd Bart / Neck vnd Wames / Tisch vnd
Bänck / daß Bier vnd Wein hauffen weiß darüber ablauffet.
Am andern / wie die Gans sich zusamen gesellen / die
eine Gans gern bey der andern ist. was die eine thut / die ande-
re es nach thut / also gesellen vnd schloegen sich auch die nasse
Bursch

Bursch zusammen / gehen mit einander zum Wein / Bier vnd
Wdtz / sauffen einander stücken vnd wicken voll / vnd sprechen:
Keiner vom andern biß das Faß auß ist : Inmittelst werden
vnder ihnen die Gänßbrüderschafft vnder den Männern /
vñ die Gänßschwesterschafft vnder den Weibern gemacht
vnd aussgericht / da sauffet man auff ein Nestel vñnd auff ein
du / da heißet: Bruder / hab mir nichts für vbel : sey du mein /
so bin ich dein : s here du mich / so kolbe ich dich / schweig du / so
will ich auch schweigen: Das ist / laffet vns gute Brüder seyn /
vnd einander oberhelffen / hindurch bringen vñnd vndertu-
schen / Morgen hilff ich auch inn dergleichen.

3. Wie die kleine vnd junge Gänß alles nachthun / was
sie von den alten Gänßen sehen / vñnd wie sie eben so wol im
Wasser vñb schwimmen / baden vnd spielen / als die grossen / als
so sehen wir / daß die Kinder ihren Eltern im sauffen nachfol-
gen / in ihre Fußstapffen treten / zumaln weil sie von ihren El-
tern sein fleißig darzu gezogen / vnd dermassen abgericht wer-
den / daß sich drüber zuverwunderen.

4. Wie die Gänß gemeinlich rothe Schnäbl / also ha-
ben die Träncker gemeinlich rothe fawrige Angesicht / vñnd
gerahen in den Kupfferhandel / dann die großmächtige stete
vnd starcke Tränck / schlagen ihnen an der Nasen vñnd Wa-
cken auß.

5. Wie die Gänß sehr kleine Augen haben / also vber-
kommen die Bollsauffer ein blindes Gesicht / sauffen ihre freis-
sche Augen auß dem Kopff.

6. Wie die Gänß immerdar die Leut anpfeifen / zischen
vnd pffifen / ihre Mäuler aussperzen / vnd die Zungen herfür
recken / auß Zorn in die Stein vñ Hölzer beissen / also pflegen
die Weingänß vnd volle Zapffen jeder man anzuschmarchen /
zu stumpfieren / zu vexieren / zu rechtfertigen vnd anzugreifen.

7. Wie die Gänß gern im Haberstro schnatieren vñ tate-
ren / auch vnversehens schreyen / vnd in alle höhe aufffahren /
also

also thun die volle Papffen nichts anders/ als schwätzen/Klapp-
peren/schnaderen/taderen/suchzen/vnd schreyen dermassen/
daß sie einander weder hören noch sehen können: Da wollen
sie grosse Theologi seyn/ziehen die Bibel auffm Tisch her-
umb/disputiren vnd erörtern die strittige Glaubens Pun-
cten: Die nüchtere vnd fastende Väter vnd Kirchenlehrer
gelden da nichts/dann bey der Weinkanten wissen und verstan-
den sie alles besser/dann die Bibel kompt bey ihnen vom bi-
bere her: Wann auch diese Weingänß ein guten starken
Kausch haben/so wollen sie Soldaten/Hauptleut vnd Obri-
sten abgeben/werden Teutsche Hercules, vnd Hollenstür-
mer/richten ein Windeschiff zu/mit allerhand gewaffneten
Soldaten/wollen den Türcken im Hellespontischen Meer
angreifen/auß Constantinopel vertreiben/vnd alle Festun-
gen einnehmen: Andere wollen dem König in Hispanien
ihr gutbedüncken vberschicken/wie die Gden oder Staden
auß Hollandt/Seelandt vnd gang Niederlandt zuverjagen
seyen: Andere thun jämmerliche Wasserstreich/bringen
ritterliche Thaten vnd Kriegsanschlag auß die Vaan/wie
man ein feste Statt ohne verlust eines einzigen Manns/ja ohne
alle belägerung erobern/vnd oben mit leinen Lächeren dera-
massen vberziehen solle/daß die Sonn nicht durch: noch hin-
ein scheinen kan/vnd derowegen alle Bürger vnd Inwohner
ob einander ersticken müssen: Andere berühmen sich grosse
streich/entdecken die ihnen vertraute Geheimniß/ed muß
alles herauß/vnd were vonnöthen/daß man ihnen alle Luste-
löcher/wie einer außgefüllten Nasengang/verrennet.

8. Wie die Gänß im Roth stören vnd umbrulen/alle
vnsaubere sachen fressen vnd schlucken/also sehen wir/daß die
volle Papffen sich bey dem Essen vnd Trincken vnflätig gnug
verhalten/sie seynd Vnfläter bey ihren Malzeiten/So gar
trincken sie auß Hüten/Hauben/Schuehen/Pantoffeln/
Stifeln/Brungfacheln/fressen Inßlet/zerbeissen/zerkewen
vnd

vnd fressen Gläser vnd Krausen vnd stellen sich / als weren sie
keine Menschen / sondern lauter Teuffel. **10.** Wie die Gänß lange Krägen oder Hals haben / als
so wünschen die Weingänß / daß sie gleichfalls solche lange
Hals hetten / damit sie den Wein desto länger im Hals em-
pfunden möchten. Weil aber sie keine solche lange Hals ha-
ben können / so brauchen sie lange vnd grosse ängster / darauß
wincken sie vnd gefelt solchen Narren wol / wann solche äng-
ster feinklughergen.

11. Wie die Gänß von der einen Seiten auff die ander
wackeln / also packeln vnd wackeln auch die volle Zapffen von
der einen Seiten vnd Wandt zu der andern / porsten vnd
fallen jetzt für sich / baldt hinder sich : Die allerweiteste Gäs-
sen seynd ihnen zu eng : Alle Brucken / Steeg / Weeg / vnd
Stiegen seynd ihnen vil zu schmal / derowegen fallen sie Hals
vnd Bein ab / oder bleiben dem Roß im Stegraiß behangen /
werden geschlaipft / durch alle Heck vnd Stauden gezogen /
zerissen / vñ folgens auff den Strassen oder im Holz / oder in
den Wäcken todte gefunden : Sicut biblit, sic morixit, sine
crux, sine lux, sine Deus.

12. Wie die Gänß barfuß gehen / also müssen die volle
Zapffen leiflich an den Bettelstab gerahen / haben kein par-
Schuch anzulegen / dann sie jagens alles durch den Hals /
thun nichts als Gurgel schmieren / verfauffen Haus / Hof
vnd Stad / Grund vñ Boden / Goldt vnd Silber / Kupffer
vnd Zin / Herrschaffen vnd Schlessen / werden auch dermas-
sen arm / daß ihre arme Weiber vnd Kinder barfuß vmb-
ziehen : O wie vil Ritter vnd Adelsgeschlechter seynd zu
Gänßreutter worden ? O wie vil Bürger Kinder seynd zu
verlohnem Eöhnen vnd Gänßbarfüßern worden / nach-
dem sie ihr Erbgut verpraßt haben ? O wie vil Statt Für-
kerlein ziehen wol staffiert vnd gepußt hinauß / kommen aber

als Barfüßer wider heim / vnd tragen ein Lieblein / das heißt
also:

Es ist auff Erden kein schwerers leiden / wann sich ein ge
auf ein neuds muß kleiden / ein neudes dar Schuch / ein Wan
mes darzu / ein Roek dar bey / hat kein falten.

Die Hosen seynd hinten vnd vorn zerpalen / die
Strümpff hangen wol vber die Schuch / gleich wie ich thun
thue / hab kein anders zu küssen.

Wann ich über die Gassen gehe / der Wind thut mir
von Herzen wehe / Man sieht mir hinten vnd vorn ein / das
stehet nicht fein / ein jeder thut meiner lachen.

Lang ist gar ein feine Statt / darinn es gar vil Schüt
ter hat: Here ich Gels so züge ich hinein / vnd kaufte ein / also
muß ichs lassen bleiben.

Also geschicht den Kostfreien Gesellen / wann sie stes
banfechieren wollen / fressen vnd sauffen wol bey dem Wein /
wollen die besten seyn / für einen jeden thun sie außzahlen.

Diß Lieblein ist den Jungen Gesellen gemacht / die gern
spaziren gehn bey der Nacht / wenig erwerben vnd vil verda
ben.

12. Wie den Gansen / wann sie lang gefressen vnd gefressen
essen haben / vnd wol gemestet seynd / vnversehens vom Koch
der Kragen oder Hals vmbgeriben würde / also / nachdem die
Fresser vnd Schwälzer lang gefressen / geloffen / vll Bier vnd
Wein verderbt haben / alsdann vnd mitten inn ihrem bester
Wolleben / kompt der Todt vnd macht ihnen den gantzen
Inmassen dem Holoerri bezeichnen / dann als darob sich
ganz gemestet / vnd mit Wein angefüllt hatte / wischet Ja
dich hinter jm her / vnd haeket ihm den Gänßkragen hintweg.

13. Wie der Himmelt nicht für die Gänß gemacht ist wor
den / also ist er auch nicht für solche volle Zapfen vnd Weis
ganz gemacht / zumal wann sie in der Unbusseritafel ster
ben / vnd in Todesnöthen den Priester nit kennen. Jamahl a
jener

Jener vollen Saw beschehen / Welcher als der Priester kam/
vnd ihne zur Reicht ermahnte / kein andere antwort von sich
gab / als : gut Wein / gut Bier &c.

14. Wie die gewürgte Gänß an Spiß oder in Hasen
gesteckt / gesotten oder gebraten werde / also werden die Weingänß
in der Hüllen an dem langen Bratspiß oder inn glühen-
den Hölthafen gesteckt vnd gebraten / die Luuffel treiben dem
Bratspiß vmb / schiren vnder den Hölthafen / vnd begiessen sie
mit Pech vnd Schwefel.

15. Die Gänß seynd nägliche Thier von wegen ihrer
Federn vnnnd Pflaumen / die man von ihnen hat / aber die
Weingänß seynd vnnütze Thier / dann sie verderben Pflau-
men vnd Federn / verunreinigen die Beth / vnnnd alles wo sie
hinkommen:

16. Die Gänß haben schöne grosse Leber / aber die
Weingänß verfauffen ire Lung vnd Leber hinweg / vnd müs-
sen sterben ehe sie alt werden.

17. Die Gänß geben kein Wasser von sich / Aber die vns-
flätige Weingänß lassen nur gar zu vil von sich / vnd muß ih-
holdtseliges Wasser kein in der Stuben vnderm Tisch / in die
Hosen / ins Beth rinnen / oder man faffet in Schwämmen o-
der in Hütt vnd Hauben auff / vnd geufft heimlich zum Fen-
ster hinaus / nur damit man nit dörfte vom Tisch auffstehen /
vnd etwan zu schanden werden.

18. Es sagen die Naturalisten / daß die Gänß dem Lorz-
berbaum vberaus feindt seynd / vnd ihne fliehen. Nun ist aber
der Lorbeerbaum jederzeit für ein Zeichen des Sigs gehalten
worden / vnd die sigreiche Kayser / Triumphirer / Ritter vnd
Helden / warden von wegen ihrer ritterlichen Thaten vnnnd
Sig / mit Lorber kränzen gekrönt : Weil aber die Weingänß
nicht nach Ehr vñ Eugene streben / so fliehen sie den Lorz-
berbaum / trachten nicht nach dem rechten vnd wahren Lob /
sonder nach dem eyteln Ruhm / daß man von ihnen sagen sol-
le / daß

le/das sie großmächtige/starcke Sauffer seyen/den einen hie/
den andern dort hinn eg / vnd vnder die Banck geflossen / oder
ire Gást dermassen. bge:ertigt vnd zugericht haben/das man
sie entweder vnder den Achßeln/ oder auffm Wagen heimbs
führen müssen.

Wer die allergröste Gläser/ Becher vnd Willkomb
auffsauffen kan / der ist bey disen Weingänsen der best / wer
am allerlengsten sitzen oder stehen / vnd am lengsten mit sauff
fen außharren kan / der ist ein tapfferer Saxon. Kerk: Ja zu
einer ewigen Gedechnuß / schreiben sie ihre Nāmen an die
grosse Bokal vnd Gläser mit disen wo: en: Herz Peter
Deß/ Herz Pauli Elephant/ Herz Hans Schweinhart zc.
hat dises Glas in einem einigen Stuß außge runcken/vnd in
einem eiaigen Achem vnd Schtundt außgehebt / das ihnen
die Blätter oder ein Ader mēcht zerschneiden seyn. Andere
Gänfricker wāren gern weit vnd breit bekant / vnd wolten
gern in die Cronick kömē. derwegen lassen sie in den Wirtsh
häusern ihre Wappen vnd Nāmen entweder in die Glāssens
ster/ oder auff Tafeln malen/ vñ in die Leinwandstüben zur ewi
gen Gedechnuß auffhencken/das sie dajelbst ihr Erbgut vers
chwende/vnd rein geflossen haben.

19. Ob schon man den Gānsen lang vorpredigt/so blei
ben sie doch auff irem ga ga: Ob schon man den Weingānsen
vnd vollen Zapffen lang vorpredigt/ vñ sie zur Mäßigkeit er
mahnet/so sprechen sie ja/ja/ cras, cras, morgen/ will ich mich
bessern vnd Buß thun / Es wirdt aber nichts drauß/das der
Bode/darauff der Saamen des Göttlichen Worts außge
setet wirdt / ist vil zu naß vnd ertrenckt alles / derwegen ist nit
gut predigen in den Wein: vnd Bierlānden / Stātten vnd
Mārkteen/zumaln wān dieselbige schier lauser Wirtshäuser
seynd/vnd wān die Wirth vnd Gāstgeb im Rath sitzen/selbst
Burgermeister vnd Rathshēren seynd/das Regiment stib
ren/vnd zu allem verderben/verschwendelligkeit vnd thewning
rathen vnd helfen.

20. Beschließlichen / flieget ein Gantz übers Meer / so kompt ein Garga wider : Schicken die Eltern ihre Weinhandlen / vnd zarte Junckerlein übers Meer in Italien / Franckreich / Teutschlande / so vermainen solche Gesellen / daß sie auß allen Wassern trincken / alle Eytelkeiten sehen vnd verurtheilen / sich aller Orthen stattlich halten / vnd sehen lassen / Bancketiren / Fressen vnd Sauffen : vnd ihnen außser landts einen ewigen Namen machen müssen. Wann aber sie widerumb heimkommen / so seynd sie Garg vnd garga / vor wie nach / haben vil verzehrt / wenig gelernt / wissen nichts / vnd können weder Kicken noch Kackesen / weder lill u noch fallen / seyndt nirgends zu gebrauchen / weder zu schicken noch zu werffen : Sie vermainen auch / es sey gnug / daß sie den Namen eines Doctors haben / oder künstlich auß der Laurentschlagen / zierlich Tanszen / mit grossen weiten Hosen / vnd langen Federblischen herein brangen / stolziereten / sich spreizen / mausig machen / vnd andere Leut verachten können.

Von denen / so einander mit dem Trincken nötigen vnd trāgen.

Under andern bösen Gebräuchen der Sauter ist dieser nicht der geringst / daß nemlich sie einander zum trincken vnd sauffen nötigen / mit grossen Willkommen empfangen / mit vollen Gläsern ehren / mit vollen Wechern außleuen vnd abdanken / vnd hierunder nichts anders suchen / als einander in Vngeluckheiten / Schaden / Vnglück vnd Gefahr zu bringen. Zu solchem ende brauchen sie allerhandt schmaichlerische wort / höfliche Ceremonien, vnd vil Mittel vnd Weeg / damit sie einander das liebe Weinlein inn Bauch bringen : Auversehens fahen sie einen Kampff vnd Sawstreich an / setzen einander mit großmächtigen

agen starcken Gläsern dermassen zu/ biß sie allesampt erligen vnd zu bestien werden. Es hilft vnd gilt auch bey ihnen kein entschuldigung/bitten noch stehen/sonder man muß bescheid thun vnd außsauffen / es sey ihm lieb oder laid / will er anders mit ganzer Haut darvon kommen. Da müssen sich auch die Vmberinck leyden / vnd die Gesundheiten der Fürsten erhalten / vnd trinekt mancher an einem solchen Gesundtrunck / daß er erkranket vnd erschwarzet.

Wie nun es grosse Narren seyndt / welche einen andern also zum Trincken vnd Sauffen nöthigen vnnnd zwingen / also seynd die jenigen so grosse Narren / welche ihnen folgen vnnnd stat thun / ihren willen drein ergeben / vnd wider ihre Natur vnd Macht hinein sauffen / nur damit **GOTT** erzürnt vnd beklaidiget werde. O grosse Thorheit vnd Gottlosigkeit / nur damit sie einen solchen Vnflät vñ Lasterhafftigen Menschengratificiren vnd willfahren mögen / so erzürnen sie **GOTT** / handeln wider ihr Gewissen / verscherzen ihr Gesundheit / vnd machen ihr Weib vnnnd Kinde zu armen Witwen vnd Waisen : Der Gunst vnd die Freundschaft eines solchen Gottlosen bekien , ist ihnen vil lieber / denn der Gunst vnd Hulde **GOTTES** : Den willen einer vnflätigen Saw erfüllen sie / vnd lassen den Willen vnd Gebott des Allerhöchsten **GOTTES** im Himmel fahren. O Thorheit ober alle Thorheiten / in Gesundheit dieses vñ jenen sauffen sie vberflüssig / vnd zwar dermassen starck / stehendt / vnnnd in einem Suss oder Athem / daß sie bißweilen drüber vmbfallen vnnnd tödlich erkranken. Was kan aber narri scher seyn / als sich selbst krank sauffen / damit ein anderer dadurch gesundt werde? Wofern ein anderer dadurch bey Gesundheit blibe / so gieng es etlicher massen hin / vnd es were solches ein zeichen der Treuherzigkeit / Aber weil sie wissen / daß durch ihren Trunck nicht allein keinem einigen Menschen

schen geholfen werden kan / sonder daß er nur den jenigen am meisten triffet vnd schadet / der ihne thut vnd saufft / so ist es ein grosse Thorheit vnd Unsinnigkeit / wann einer den andern mit diesem vñ jenem Fürsten / Herrn oder guten Freunde gesund erincken nöthiget / veriret vnd peiniget. Aber lauder / vn angesehen man solches weißt / daß nemlich solche Gesunderjack dem jenigen / von dessen wegen sie beschicken / im wenigsten nichts helfen noch fürtragen / ja daß es den bescheidenen Fürsten selbst nit lieb ist / nicht desto weniger thuns solche Politische Stocknarzen / vnd handeln dßfals wider ihr eigenes Gewissen vnd Verstande / vnd wider das öffentliche Gebott Gottes / Inn deme nemlich sie einen heillosen Sauffer das jenig zu lieb thun / welches sie gar wol wissen / daß sie es nicht thun sollen / vnd daß es zu irem Gewissen vnd höchsten Schaden gerauche.

Ferner / wofern das Zubringen / vnd Gesundtrink sauffen nur vber Tisch vnd inn wehrender Mahlzeit geschehe / so were es etlicher massen passirlich / Aber lauder / nach dem man ein ander lang vnd starck genug vber Tisch zugesetzt / gepeiniget vnd gedängiget hat / vnangesehen auch sie allbereit gnüg vnd vberflüssig eingefast vnd gelassen haben / so gehts doch erst hernacher / wann man ohne einiges Danck sagung vom Tisch auffgestanden ist / rechtschaffen an / Alsdann bringet man einander eins / zwey / drey / vier / sechs / zehen / zwölff Gläslein / S. Johannes Segen / alles stehend vnd zu Fuß / biß sie weder stehen / gehen / noch sitzen / vnnd nimmer reden / lillen noch lallen können / vnd der ein hie / der ander dort auff der Danck nidersincket / oder wie ein Saw vnder den Axlen hinweg getragen / oder in einem Wagen / wie ein gebundenes Kalb / geworffen / vnd hinweg gefahrt werden muß. Diser gestalt machen die volle Saw einander den Kerab vnd gar auß / vnd diser gestalt kommen die volle Bestien, (wissen selbst nicht wie /) lefftlichen von einander / nach dem sie zuvor allerhand

hand bestialische / Sawische / vnzuchtige / schändeliche Dandel
getriben haben.

Von denen / welche gern starke Wein
trincken.

Alle Speiß vñ Erancß seynd auff zweyerley weiß schäd-
lich / Erstlich / wann man dem guten zu vil thut / An
andern / Wann man das böse vñnd schädliche zu vil
ist vñd trincket. Die volle Zapffen vñd Zechbrüder vermais-
nen / der Wein sey alsdann zum besten / wann er gar starck
ist / vñd die Leut voll vñd toll machet : Im wenigsten aber
betrachten diese Sauffer / daß solches ein Zeichen ist / dz es ih-
nen allein vmb das Bestialische vollsauffen zu thun seye / inn-
deme sie mit aller Macht daran dencken / vñnd darnach lauff-
sen. Sie sollen aber wissen / daß solche Wein / keine Wein /
sonder Pein vñd abkürzung des Lebens seyn / dann es wirdt
dardurch die starck des Leibs / witz / verstande / gedächtnuß / ge-
sichte / gehörs / red / bewögun / farb vñ alle Krafft des Menschen
verlohren. Aristoteles sagt / die jenigē / so den starcken Wein
in der menge trincken / an iren Gliedern vñ gangern Leib erkäl-
ten / an händen vñ füssen zitteren / erlarnen vñd erkrummen. Ga-
lenus sagt / die starcke Wein greiffen den Kopff an / vñ verur-
sachen fürnemlich das hinfallent / oder vergicht / od die Straß.

Das glauben aber die Fraß / vñd Sauffnarren nicht /
sonder sprechen : Der starcke Wein schmeckt mir wol / er wär-
met mir den Leib / befürdert die dawung im Magen / vñd ma-
chet mir einen lust zum essen von der einen Mahlzeit zur an-
dern. Im wenigsten aber wissen noch betrachten sie / daß die
Speiß im Magen durch die natürliche vñnd mittelmäßigige
Nis gekocht vñd verdawet werden will / wann derwegen man
starcke Wein dar auff geußt / so vberhizen sie die Magenhit /
verbrennen vñd verdawen die Speissen nicht. Desgleichen
sprechen

sprechen die versoffene Weiber : Die starcke Wein / vnd sonderlich der Examinier wärmet den Leib vnd die Mutter / Aber solche Mäzinnen sollen wissen / dz der Examinier ihnen nicht den Leib / sondern ihre Köpff wärmet / vnd dermassen erhizet / daß sie nider vnd zu Boden fallen / vnd ihr Ehr verzetten / vnd verursachet / daß die Schwangere Weiber bißweilen ihre Frucht nicht auff die rechte zeit tragen / sonder durch den starcken Wein im Leib erträncken / würgen / auß dem Leib treiben / vnd vmb das Ewige bringen.

Wie schädlich nun die starcke Wein seynd / also vnd noch vil schädlicher ist dem Menschen der Brandtwein. D wie vil durstige / versoffene Männer vnd Weiber finde man / welche im Brandtwein den gahen Tode trincken : Vil Leut sithet man / welche darvon brinnendt werden / vnd wie die vngewehre Gespenster / oder wie der laidige Teuffel / auß dem Maul Feuer vnd Flammen außspeyen : D wie vil Weiber tödten darmit ihre Frucht im Leib : D wie vil volle Saupfen sauffen den Brantwein anders nicht / als den gemeinen Wein hinein / vnd ersticken vnversehens? Zur zeit der Sterblauff ist nichts gefährlicher vnd zu befürderung der Pestilenz tauglicher / als eben der Brantwein. Nur zu kalten zeiten ist er den Alten / vnd denen / so ein volle Brust vnd schweren Athem haben / als ein Arzney / aber nicht als ein gemeines Getranck / tauglich / vnd gehört nur für die grobe Leut / nicht aber für Weiber vnd die Jüngt.

Beschließlichen / wie die Natur vom starcken Wein baldt von ihrem guten Standt abgetrieben wirdt / also wirdt sie durch den ringen Wein sicher vnd erhalten / wann nemlich der Mensch Herz vber den Wein / vnd nicht der Wein Herz vber den Menschen ist / vnd wann der Mensch den Wein / vnd nicht der Wein den Menschen verzehret.

Von den Fraß- vnd Sauffweibern.

Wicht allein hebet Lucifer die Manspersonen / sondern auch die Weiber zum Fraß. Deren seynd viererley: Etlich fressen vñ sauffen offentlich / lassen sich sein fleißig bey allen Tafeln / Nochtzeiten / Gastereyen / Kirchtagen vñ Schlampodien finden / sampt vnd ohne ire Männer / haben alsdann nicht allein das erste geschweg / geschwader vnd geschrey / sonder seynd auch die ersten inn der Schlüssel / inn den Kanten / vnd im Glas / werden auch vor andern voll vnd toll. Die ander Art der gefressigen Weiber seynd diejenige / welche sich der Kränzmahlen befeissen / ihr Fraß vnd Sauffschwwestern zusammen laden / einen vnchristlichen Ueberfluß / Hoffart vnd Gepzang treiben / vnder dem essen auff einander groß achtung geben / damit sie einander inn dem nechstfolgenden Kränzmahl im Fraß / vnd verwüstung der edlen Speisen / vbertreffen mögen. Vnd dieses beschicht vilmals inn abwesenheit oder vnwissende ihrer Männer / oder wider derselbigen willen. Nicht allein frißt vnd saufft man bey solchen Kränzmahlen recenter vnd wacker / sondern man spilt auch bisweilen stattlich vnd thewer: Was man den Männern vnd dem Haußwesen heimlich stehlen vnd abzwacken thut / daß wirdt alsdann verthan. Das aller ärgst aber ist / das alsdann bey solchen Kränzmahlen alle Hauß vñ andere Geheimnussen / was sie nur auff ihre Männer vnd andere wissen / herfür müssen / vnd daß sie einander ihre Herrgens Anligen / vnd vermeinte Beschwernussen vñ Klagen Schwesterlich vnd vertrewlich entdecken vnd fürbringen / sich wider die Männer verheßen / vnd inn der Bosheit vñ vertribenen Säcklin wacker abrichten lassen.

Die dritte Art der Fressweiber seynd diejenige / welche dermassen häußlich vnd gespärig seyndt / daß sie ihren Männern

nern nur ein Suppen oder Kraut fürsetzet / aber ihnen selbst heimlich gute Schleckbissel kochen / vnd dieselben sampt iren Gespilen aussere Hauses bey den Haingärten verzehren / vnd daselbst ihren Unmuth vnd Laid blüssen : Dergleichen gefräßige vnd geschleckige Weiber aber seynde ein Vrsach / daß ihre Männer / wie embsig / fleissig vñ heußlich die auch seyen / dan noch nicht allein nichts ersparen noch eroberer können / sonder es auch inn die Läng je nicht zu erschwingen wissen / vñ deswegen fort auff Straßburg müssen.

Die vierte Art der Fraßweiber seynde diejenige / welche sich in der Kindelbetch anschoppen / außmesten / schön vnd saißt machen / fein dick / basset / vnd großleibig herfür kommen / damit sie ihren Männern widerumb gefallen : Bißweilen aber fressen vnd sauffen sie dermassen vil / biß sie zerschellen / in oder nach der Kindelbetch / entweder / wie das vberschoppte Viech / vmbfallen vnd verrecken / oder hernacher vnfruchtbar / oder geschwollen vnd Wasserfüchtig werden / oder mit offenen Schenckeln vnd Schäden in den Wildebädern umbziehen / oder lahm vnd krum / oder Mutterfüchtig / vñ immerdar flüßig / oder vnversehens vom Schlag getroffen werden / oder ersticken / daran dann bißweilen auch die gefräßige vñ geschleckige Pfleg vnd Fraß Ammen oder Schopperin schuldig seynde / dann dieselbige verführen manche ehliche Junge Fraw / mahnen sie stets zum Fraß / vnd nöthigen sie auff mancherley weeg / vnd weiß : Dwie vil solche Schopperin / Pflegammen vnd Schelmenbälge lassen ihren Kindelbetherin kein rast noch ruhe / sondern raigen sie immerdar zum Gefräß vnd Trincken / damit sie darneben ihre eigne Wampen anfüllen / vil stehlen / verucken vnd abtragen mögen .

Wie nun solche gefräßige Frawen oberzehler gestalle ihre Wampen anfüllen / vnd vberschoppen lassen / also müssen auch ihre Junge Kindlein dasjenig fein zeitlich lernen vñ üben / was inns künfftig ihre fürnehmste Arbeit vnd Übung seyn soll /

fol / daß man gibt solchen jungen Kindern so gar vil zu essen / daß sie es wider geben müssen / vnd daß vnder hundert frisch vnd gesund gebornen Kindern / kaum zehen erwachsen vnd auffkommen.

Nicht allein sind man solche gefrässige / sonder auch versoffene Weiber / die es mit dem Bollsauffen / ihren Männern gleich / ja bevorz thun. Zu solchem End / sauffen sie sich entweder öffentlich inn den Wirtshäusern / oder anheimis inn der Stuben / doll vnd voll / vnd vberkõmen dardurch eben so wol / als die Männer / das Bergicht / Griesß / Podagra / Kränne vnd Lame an Händen vnd Füßen : So baldt auch sie des Weins empfinden / plodern vnd schwägen sie alle geheime sachen / verursachen vnd stiftten vnder den vollen nartzischen Männern / so ihnen gehõr geben / Zanck / Hader vnd Jammern / Noth vnd Todtschlag. Oder fallen einander selbst inn die Haar / vnd erwürgen bisweilen einander wie die Håner / oder sie nehmen ihre Kinder / vnd sonderlich die Tõchter mit sich zu Freßmahl vnd Hochzeiten / damit dieselbige gleichfalls zum fressen vnd sauffen lustig abgerichte werden.

Unendlich vil Bnraths entstehet auß der Weiber Wöllerey / dann erstlich gibts die laidige Erfahrung zu erkennen / was gestalt vil Junge inn der Wiegen ligende Kinder den Grimmen vnd das Bergicht / oder die Fraiß vberkõmen / keiner andern Ursachen halben / als weil ihre versoffene Mütter allerhandt starcke Wein vberflüssig hinein sauffen / oder den Kindern lang vor gebührender zeit die Brust / die Milch vnd ihre beste Nahrung nehmen / damit sie sich desto freyer vnd öfter mit Wein anfüllen / vnd der Vnkuschheit pflegen vndgen.

Andere versoffene Weiber seynd dem Weinsauffen dermassen ergeben / daß sie ihrer eigenen Frucht im Leib nicht verschonen / sonder dieselbe mit dem Wein / vor der zeit / erbärmlich auß ihrem Leib treiben : Diser gestalt blendet die

Drittes Seelengefaide/

Tyrannische Vntrew vnd Fällerey die Mütter / daß sie ihre Hand in irer Kinder Blut waschen / von wegen des Weins: Inn diesem Fall aber vbertreffen solche verstoffene Weiber die grimmigkeit aller Thieren / so auff Erden wohnen / inn deme sie ihre Frucht oder Kinder in oder aussere leibs / jämmerlich abwürgen vnd abmesgen.

Noch andere Weinsüchtige Weiber oder Jungfrauen findt man / welche auff den Hochzeiten vnd Laichhäusern inn voller weiß ihre Trew vnd Ehr vergessen / vnd iren nartzischen Männern / (welche ihnen allen ihren Willen verstaten) zu Lohn / Vochshömer auffsetzen / Dann ein volles Weib verleurt den Schlüssel zu ihrer Ehr. Das soll aber billich allen frommen vnd ehlichen Männern vnd Hausväteren ein warnung seyn / daß sie iren Weibern vnd Töchtern alle vrsachen / anlaß vnd gelegenheiten mit Wein vberfüllt zu werden / abschneiden / vnd ihnen das lange Tischen / Naingarten / vnd dergleichen nicht gestatten.

Von den Wirth vnnnd Gastgeben

Ehorheit.

Gleicher weiß / wie ein Vogelfanger sich besteißet / die Vögel an ein Ort zuversambeln / damit er sie mit dem Netz vberziehen möge / also versamblet der Teuffel die Menschen in die Laferne / Herbergen vñ Wirthshäuser / als da im vnder zweingig kaum einer entwißet / der da sagen könte / Laqueus contritus est, & nos liberati sumus. Dann daselbst werden die Fresser vnd Sauffer gezigelt / die Wirth geben ihnen alles was sie begeren / vnd so lang sie wollen / vnd ob schon dardurch nicht allein ihr Gelt vnd Gut verzehret wirdt / sondern auch die Gesundheit / vnnnd der Hals dar auff gehet / so fragen doch die Wirth wenig darnach / sondern sehen nur auff den Säckel vnnnd das Gelt. Dann sie seynde
nur

Phal. 113.

nur da von wegen des gemeinen Verderbens vnd Vndergangs/ Zu solchem End stehet ihnen Thür vnd Thor/ Hauß vnd Hof/ Stuben vnd Kammer/ Kuchel vnd Keller bey Tag vnd bey Nacht offen.

Vnendlich vil tausent arme Seelen gehen inn den Wirthshäusern zu grundt/ derowegen sie nicht vnbillich der Höllisch Schandt genennet werden/ septemal der Teuffel den mehrern Theil der Menschen/ vermittelst der Wirthshäuser/ in seinen höllischen Rachen verschlindet. Die Wirthshäuser vnd Sauffhäuser seynd nun mehr se/ter nichts anders/ als ein Zunder vnd Schuel/ aller freydischen vnnnd höllischen Laster/ vnnnd ist das ganze Land mit ihnen vbersezt/ alle Stätt vnd Märckt vberladen/ vnd schier alle Gassen darmit verwüstet: Alle vnnnd jede Laster werden inn den vnordentlichen Wirthshäusern begangen/ alle vnordnungen vnd verenderungen begeben sich daselbst: Der Tag verkehret sich inn die Nacht/ vnnnd die Nacht inn den Tag: Die Menschen verenderen sich inn wütende/ vnnsinnige/ rasende/ tobende Bestien vnd Schwein/ vnd wer Schalcksnarren/ Fuchschwängler/ Fas:meister/ Spiler/ Dopler/ Langer/ Flucher/ Schwesrer/ Goettsläfterer/ Rauffer/ Balger/ Huren/ Vuben begert zu haben/ der verfüge sich in die Wirthshäuser/ daselbst wirdt er sie fein lustig finden: Daselbst hat der Teuffel sein bestes Seelengejaidt vnd Raub/ dann sie seyndt das allerbequemste vnd gelegneste Ort/ darinn die Weltmenschen ihre Laster/ Mutwillen vnd Vnzucht vollbringen/ vnd jr Weiblein abkühlen.

Wie die Zauberische vnnnd Tyrannische Circe ihre Liebhaber durch allerley arglist vnd verschlagenheit zu sich in ihre Behausung lockte/ vnd folgendts verzauberte/ vnnnd die Menschen in abenthewrische Thier verwanndete/ also kompt niemands auß de Wirthshaus in solcher gestalt/ wie er hinein gangen/ dann sie werden beladen mit lastern/ krankheiten vnd

Erarwigkeit / aber laer im Säckel : Dann die Wirtshäuser seynd Scheerhäuser / allda man nicht allein die Haar vnd Woll / sonder auch Haut vnd Fleisch übers Gebein / das innere Marck / so gar auch die Seel auß dem Leib saugt : O wie vil Menschen gehen frisch / frölich vnd gesund in die Wirtshäuser / die man aber Todt widerumb hinaus trägt : Wie ist möglich / daß der Mensch leztlichen nicht krank werde / von so villem vngerechtem / falschen vndd vermischtem Getranck / wann nemlich man die alte Wein mit den neuen vermischet / vnd vnder dem schein des süßen Mosts das Menschliche verderben verbirgt : Wann man die rohe / verlegne oder ringe Wein mit Milch / Allaun / Brandtwein ꝛc. vermischet / waß man die verdorbne / abgestandene / oder grobe starke vngeheure vnd vsinnige Franckenwein mit Alantwurzten / Wermut / Salven einschlegt / wann man die Wein ob der Tafel verfälschet / vnd dardurch gewisse abtödtung der Menschen verursachet. Ich geschweige der grewlichen vnd wolbekanten Betriegeren / die man in Wirtshäusern mit zwey- oder dreyfacher Kreyden an die Wandt schreiben / vnd alles auß Schinden vnd Rauben angesehen vnd abgericht ist / ꝛc.

Wie vnd auff was weiß durch den Fraß die Feste vnd Feyrtag entheiligt werden.

Al sonderbaren Tagen seynd grosse herliche vnd wunderbare Werck / durch Gott den H. Erzm begangen / vñ den Menschen fürtreffliche Gutthaten erwisen worden / deroegen haben vorzeiten die Juden / wie auch an jeso die Christen / jährlich vil Tag geheiligt / oder vil Festtag gehalten / nemlich den Sabbath / die Ostern / die Pfingsten / das Fest der Tabernaculn oder Laubhütten / des Mardochei / vnd der erneuerung des Tempels. Bey vns Christen werden die Geheimnuß / vñ der allerheiligsten Jungfrauen Maria

172/ oder der heiligen Männer vnd Weiber Geburtstag/ vnd
 ihr leben vnd sterben celebrirt: Fürnemlich vnd insonderheit
 aber ist der Sonntag heilig / vnd mit vilen Göttlichen Wer-
 cken vnd Wunderzeichen geziert vnd geadelt / dann an disem
 Tag ist der Welt das erste Liecht gegeben worden: An disem
 Tag hat das Manna von Himmel herab angefangen zureg-
 nen: An disem Tag ist Christus vnser HErr geboren vnd ge-
 tauft worden / hat das Wasser in Wein verkehrt / die fünf
 Brodt vermehrt / ist von Todten wider auffgestanden / vnd
 hat seinen Jüngern den heiligen Geist gesendt. Man vers-
 maint auch / daß an disem Tag die allgemeine Auffstehung
 der Todten seyn / vnd die Welt ein End nehmen werde.

An disem Tag soll man nichts anders thun / als Gott dies-
 nen / vnd sich von allen Sünden / die wir die ganze Wochen
 begangen / reinigen: Am Sonntag sollen wir alle Arbeit vns-
 derlassen / vnd dem Gebett abwarten / damit das jenig / was
 in den sechs tagen gesündigt oder versaumbt ist worden / durch
 den Sonntag der Auffstehung wider außgeföhnt werde: A-
 ber laider / das widerspil thun wir / dann den Sonntag vnd an-
 dere Festtag / dediciren vnd eignen wir dem Fraß vnd dem
 Leuffel zu. Durch vnser böse Werck erzürnen wir an disem
 Tag Gott den HErrn vil mehr vñ fleißiger / dann an andern
 Tagen: Die Gott dem HErrn / den Heiligen vnd dem Heil
 vnserer Seelen dedicierte vnd verordnete Tag verwenden
 wir zum Dienst der Leuffeln / zum pancketiren / fressen / sauf-
 fen / tanzen vnd allen Bpzigkeiten.

Von wenig Leuten werden die Fejr: vnd Festtag geheit-
 ligt / dann entweder arbeitet man an demselbigen / oder man
 raffet / handtirtet / vnd treibt Kauffmanschafft / oder man banz-
 cettiret vñ tanzet: ob man siehet spat auff / vñ lombe langsam
 gen Kirchen / man verbleibt auch nicht lang inn den Kirchen /
 sonder man höret nur ein kleine Meß / vnd vnder wehrender
 Meß thut man nichts als schwezen / giffen / vnd sich vnderzes-
 den

den vnd vergleichen/wo vnd an was für einem ort man Nachmittag zusammen kommen/kurzweilen/spilen/musiciren/fresfen/sauffen vnd ein guten Muth haben wölle. Im Hause Gottes/in der Kirchē / verbleiben wir kaum ein Stundlang/ vnd eilen wider hinauß / aber inn dem Wirtshauß verzehret wir den ganzen Tag biß in die tieffe Nacht. Vil ärger sey vnd wir denn die Juden/ welche ihren Sabbath fleissig halten/vñ Christum vnsern Herrn an keinem Festtag creuzigen haben wöllen./ vnangesehen sie ihm doch so feindt vnd auffhessig waren. / Aber wir Christen lauffen an den Festtägē inn die

Mat. 6. Wirtshäuser/Rursum crucifigentes in semetipsis filium Dei: vnd creuzigen den Sohn Gottes abermal in vns selbst: daselbst fluchen/schweren vnd lestern wir den Namen Gottes / vnd creuzigen seinen Sohn abermals: An den Festtägē werden begangen die allergröste Sünd/Laster/Schand/Hurereyen/Wordt vñ Todtschlag/derwegen verhasset Gott solche vnser Festtäg vnd spricht: Odi & proieci festiuitates vestras: Item/auff denselbigen Tag will ich die Sonn vmb Mittag vndergehen lassen/das das Erdreich bey hellem Tag verfinstert wird: Ewre Feyrtäg will ich in Trawigkeit / vnd ewer Gesang in klag verkehren. D wie vil erüb: vñ armseligkeiten entspringen auß der entheiligung der Son: vnd Feyrtägē? Woher kommen so vil erschrockliche Dingewitter/Schawr/Schaden/ vnd andere Träbeligkeiten / Jammer vnd Noth inn der Welt? Secundum mensuram peccati, erit & plagarum modus, nach beschaffenheit der Sünd wirdt ihnen gemessen werden die Straff.

Vonder Eitelkeit vnd Thorheit der Fräffer vñ weltlichen Freuden vnd Wollust.

Denck aber die Fräffer so jr zeit in fleischlichen Wollustbarkeiten/Fressen/Sauffen vñ Bankettēen verzehren/

gehren / eygentlich sehen vnnnd wissen mdgen / was sie für
 eytle Menschen seyen / so höre / was Didacus de Stella darvon
 sagt: vnd zwar erstlich von der Eytelheit der weltlichen Frewd
 vnd Wollüst. *Ova aspidum ruperunt*: spricht Esaias / Cap. 50.
 Die Weltmenschen haben Basilißken Eyer zerbrochen. Die
 Eyer eines Basilißken seynd außwendig weiß / glatt vñ schön /
 aber innwendig dermassen vergiffte / daß der jenig / der sie zer-
 bricht / vom Giffte stirbt. Alle weltliche Frewd vnnnd Woll-
 lust seynd außwendig lieblich vnd annemblich / aber innwen-
 dig dermassen vergiffte / daß der jenig / der sie bricht / ewigklich
 stirbt. Wie auch der Basiliß vil schlaffet / vnnnd dem jeni-
 gen / welchen er beiße / einen tödlichen Schlaf verursachet /
 also sehen wir / daß die jenigen / welche inn Wollüsten leben /
 von diser verfluchten Schlangen gleichsam gebissen / biß an
 den Mittag schlaffen / ihr leben im Müßiggang / fressend /
 sauffend / schlaffend / wie vnvernünfftige Thier verzehren.
 Darauß folget / daß sie vnlauter werden / vnd jimmerdar inn
 der Vnkuschheit leben: Dann vnmöglich ist / daß ein Woll-
 lüftiger keusch vnd rein bleibe. Nach dem der verlome Sohn
 all sein Geld vnnnd Gut verzehret / vnd sich zum Fürsten der
 Finsternuß verdingt hatte / ward ihm befohlen der Schwein
 zühüten / dann wer sich von Gott absondert / zum Teuffel
 begibt / vnnnd inn Wollüsten lebt / der ist einer Saw gleich.
 Dann was ist das hüten der Schwein anderst / als eben solche
 ding zu thun / in denen sich die vnreine Geister erlustigen / als
 da seynd die vnkuschheiten vnd sinnliche Sünd / darinn der
 Teuffel sich waidet / speiset vnd frewet? O wie arm vnd vn-
 glücklich ist der Standt dern / so sich in solchen vnreine grew-
 lichen Lastern umbwelzen? Die H. Schrift nennet sie vnver-
 nünfftige Thier vnd ein Roth: *Computruerunt iumenta* Ioc. 1.
in stercore suo. Was kan nun verächtlicher vnd grewlicher
 seyn / als Roth? vnvernünfftige Thier vnd ein Roth seynd
 alle die jenigen / welche ihr leben in dergleichen vnreinigkeiten
 verzeh-

verzehren. Wie der Herr ein Legion Teuffel auß einem Besessenen trieb / vnd dieselbigen in eeliche Schwein fuhren / also bereitet vnd machet der jenig dem Teuffel ein Losament vnd Wohnung / welcher sein Leben mit bancketiren / fressen vñ vnkeuschheit verzehret : weil die Schwein vnreine Thier seyndt / so fanden die vnreine Geister / sie tauglich zuseyn / in sie zu sahen : Wer seinen Leib zartelt vnd mestet / der hat kein Krafft den versuchungen zu widerstrebē / sonder wirdt wie ein schwacher leichtlich vberwunden / sie eröffnen auch die Thür ihres willens / damit der Teuffel ohne alle ver hinderung in jre Seelen eingehen möge : Vnd solche Schwein werffen sich inns Meer / stürzen sich mit grosser vngestümigkeit hinein / vnd ersauffen alle mit einander. Diser gestalt lauffen alle die jenige eilents auff der Post zum Todt der Höllen / welche in Wollüsten vnd vnreinigkeiten leben. Lieber was thun die jenigen / so einen grossen vberflüssigen Vnkosten verwenden in Bancketen vnd Wollüsten / anderst / als vngestümiglich / vnd auff der Post zur Höllen rennen? Wehe euch (spricht der Herr) die ihr satt seyt / dann ihr werdet vor hunger sterben. Der reiche Prasser kleydete sich köstlich / aß zarte vnd gute Bißl / saß immerdar in Freuden / vnd wollustiglich / aber alß baldt er gestorben war / ward er in die Höll begraben : Weil er sich erlustigte inn der Welt / so war er nit würdig / sich zuerlustigen in dem Himmel. Zuerbarmen ist / daß ein so verständliche vñ edle Creatur / wie der Mensch ist / welche zu keinem andern End erschaffen ist / als / daß er Gott den Herrn inn diesem Leben betracht / lieben vnd ihm dienen / in jenem aber ewiglich mit ihm leben soll im Himmel / sich vnderstehet ein Bestialisch vnd Viechisch Leben allhie auff Erden zuführen / vnd auß diesem Jammerthal ein Paradyß des Wollusts zumaschen. Von Christo dem Herrn stehet geschrieben / daß er vil leyden mußte / damit er in sein Glori käme / aber die Weltmenschen vermeinen den Himmel zuelangen durch Wollüst.

Von

Vonder Bancketirer Entelkeit.

NOLI esse in conviviis potatorum, nec in commessionibus, quia vacantes potibus & symbolis confumentur, spricht der heilig Geist: Vil Weltmenschen halten Prov. 23.
das Bancketiren für ein grosse hochheit / vñ erst alsdann ver-
meinen sie / daß sie rechtschaffne grosse vñnd ansehnliche Her-
ren seyen / wann sie der Lehr Epicuri nachfolgen / vñnd stattliche
Bancket vñnd Freudenfest halten. Die Hochheit Johans
nis des Lauffers bestund inn der messigkeit / dann von ihm
stehet geschriben Luc. 1. Erit magnus coram Deo, & vinum
& siceram non biber. Aber die Hochheit der Welt bestehet
im vil fressen vñnd sauffen. Es ist die Thorheit der Welt se
groß / septemal sie das jenig für ein Hochheit helt / welches an
ihm selbst ein grosse schandt vñnd verderben des Leibs vñnd der
Seelen ist. Dann obs schon etliche liderliche heiplose Leut lo-
ben / so wirdes doch von den Weisen verspott: Ein thorheit
ists / daß man das Lob der Narren so hoch schetzet / vñnd herges-
gen das Brödel der Verständigen verachtet. Selten wird
ein Bancket gehalten / darbey nicht entweder Gott der Herr
in vil weg schwerlich erzürnt / oder der Nächst stumpfiert / lals
meußt vñnd hoch belaidigt / oder Menschlich Blut vergossen
wird. Daß der Mensch sich bis weilen recreirt vñnd erges-
set / das gehet hin / aber wann er gleichsamb ein Handwerck
auß der Freßerey machet / ist solches ein greuel. Wie die Leut
zu Babel den Abgott Bel anbeteten / vñnd jne für einen Gott
hielten / septemal derselb / ihres vermeinens / alle ihre Opffer
aß: Dwie vil Leut halten anjeko ihren Bauch für jren Gott /
vñnd verehren jhne wie einen Abgott / allweil er vil frißt / vñnd zu
sich nimbt. Wie aber der jenig für einen Narren gehalten
wird / der sich vñnderstünde einen zum Tode verurtheilten
Menschen feißt zumachen / der da morgen gehenckt soll wer-
den / Doch vil grössere Narren aber seynd wir / dann wir alle
sampf

sambt seynde zum Tode verurtheilt / vñd seynde kein einige Stunde versichert / in dem der sententz des Todes vollzogen werden soll / vñd nicht desto weniger befeissen wir vns / vnsern Leib zu meffen / vñd faist zumachen : Wann aber wir vns dessen am allerwenigsten versehen / vñd am aller sichersten banquetiren / vñd einen guten muck haben / alsdann wirdt das Vrtheil zu werck gezogen / vñ vnser zarter Leib den Wärmen zu einer Speiß fürgeworffen. Als die Philistier waidlich zechten / lustig / fröhlich vñ guter ding waren / warff Samson das Haus / darinn sie lassen / inn hauffen / vñd kamen allesamt vmb ihr leben : Als die Amalechiter sicherlich assen vñd trancken / vberfiel David sie mit gewaffneter Hand / erschlug ihrer vil / vñd nam ihnen alles was sie hatten. Dieses ist das End des banquetirens / fressens vñd sauffens / derwegen warnet vns der HERR vñd spricht : Hütet euch / daß ewre Herzen nicht beschwert werden mit fressen vñd sauffen / vñd komme der Tag des HERRN vber euch wie ein Fallstrick.

Luo. 21.

Andere Laster / ob schon sie den Leib inficieren vñd schwächen / so bleibt doch der Geist starck / aber diß Laster des Graßses vñd Trunckeneit / verderbt den Leib vñd die Seel. Der Leib wirdt geschwecht / vñd die Seel getödt / die volle Zapffen haben keinen theil am Himmel. Vñd mit so grossem Hunger sollen die Fresser in der Höllen gepeiniget werden / dz Esaias spricht / ein jeglicher Graß werde sein Fleisch an seinen Armen fressen : Vñd ihr Durst wirdt dermassen groß seyn / daß sie nach einem einigen tropffen Wassers verlangen / aber dessen nicht habhafft werden sollen. Was kan derowegen eptler seyn / als wañ ein verständlicher Mensch / wegen eines so schändelichen vñd kurtzen wollusts / sich selbst begibt inn so grosse Gefahr Was kan nartzischer seyn / als daß der Mensch auß seinem Bauch einen Abgott machet / vñd sich inn der vntereinigkeit des Fleisches also erlustiget ? Alhie auff Erden wirdt

wirdt er durch das vbermässige vnd vilfältige fressen vnd sauffen behafft mit vilen Kranckheiten/vnd hernacher in der Höl-
len wirdt er gepeiniget mit dem ewigen Hunger / vnd vnleidl-
ichen Durst.

Von der Eitelkeit Deren / so da mehr ver-

fressen vnd verzehren / denn sie ver-
widgen.

Wie die fürsichtige freygebige Menschen ihr Gult vnd
Gut mit nutz vnd ehren außgeben/also verzehren die
Narren ihr Gut vnmüglich vnd ohne Ehr: Wie die-
ser Eitelkeit seynd sehr vil Menschen behafft / fürnehmlich as-
ber die grosse Herren vnd der Adel/welche mehr verzehren wes-
der sie habē / zu erlangung der eyteln Ehr der Welt/dardurch
aber falliren sie leifflichen / werden jedermans Schuldner/
vnd zu allen dingen/vnd sonderlich zum Dienst Gottes/vn-
tauglich. Alle ihre eytelkeiten vnd schwirmeren beschehen
auff Christi vnkosten: Dann ihre verschwendlichkeiten vnd
thorheiten werden außgehalten / vnd hergenommen vom
Schweiß der armen Vnderthanen. Alles was sie der Welt
zu ehren ohnwerden / das halten sie für wol angelegt / aber w-
sie Gott zu ehren geben sollen / das alles halten sie für verloh-
ren vnd zu vil / vnd besorgen / sie müssen dardurch verderben:
Gegen GOTT seynd sie karg vnd arm / aber gegen der
Welt freygebig vnd herrlich / Christus der HERR sagt/ es sey-
nicht gut / daß man den Kindern das Brodt nemme / vnd es
den Hungern gebe / aber die Weltmenschen vnd Verschwend-
er nemmen den armen das Brodt/vñ gebens den Schalks-
narren / welche ihnen wie die Hundt / mit ihren schmaichler-
schen Zungen ire böse Wunden lecken / vnd ire verschwend-
lichkeiten loben. Zu Hof/zu Hof / findt man sehr vil derglei-
chen Hund / welche sich nit schämen die weise vnd fürsichtige
Mans

Wänker/ so nach ihrem vermögen spendiren/ verachten vnd
schmähen/ aber die jenigen/ so es waidlich auff gehen lassen/ vñ
alles hindurch jagen/ loben vnd ehren sie: Die Welt lobt nur
die jenigen/ so da mit vilen Dienern vnd stattlichen Liureen,
vnd Kleidungen auffziehen/ die ein newe Tracht nach der an-
dern auffbringen/ vñ stattliche Pancker vnd Malzeiten hal-
en/ aber die weise vnd verständigen lachen sie heimlich auß: Es ist
auch niemant verhandt/ der jnen sein Tochter begerte zuver-
heuraten/ dann sie fürchten die Armut/ darin solche Schwir-
mer vñ Verschwender lustlichen gerathen. Ein jeglicher ver-
meint/ er seye so vil vnd so gut/ als ein anderer/ vnd wer wenig
hat/ der will eben so prächtig vnd stattlich seyn/ als einer der vil
hat. Die Burger vñ Handwerckleut wollen den Geschlech-
tern gleich thun/ die Geschlechter wollen den Adel bevorzugen/
die Edelkeit halten sich mit dem Panckesiren dermassen/ daß
man zwischen jnen/ vnd zwischen dem Grafen vnd Freyherrn
Standt keinen vndersehid sieht: Auf einem einigen Pancker
oder Hochzeit verschwödet man schier das ganze Heuratgut.
Alles gehet auff den Fraß vñ Hoffart: Die gemachte Schul-
den vberreffen das ganze vermügen / Dardurch müssen die
arme Töchter vnverheurat / oder gezwungen werden / einen
andern Standt wider ihren willen anzunehmen.

Weil auch das Gütlein verzehret vnd hin ist/ so wirdt man
verursacht/ einem andern das seinig zunehmen/ oder die An-
derthanen mit vnlerdentlichen Bürden zubelegen / oder sonst
vil böses zutiffen. An statt derwegen / daß sie durch ihre ver-
schwendlichkeit ein Lob vñnd Ehr erzaichen / werden sie von
Menniglichen verlacht/ verhaßt/ der Schulden halben ver-
klagt/ verfolgt/ gepfendt vnd gezwungen / alles den Glaubig-
ern zucebiren vnd zuübergeren. Dises sey geredt von Fres-
sern vnd Saufferen/ wir wollen aber weiter gehen vñnd sehen/
was für Tänzer/ Singer/ Müßiggänger/ Spiler/ Schla-
fer vnd Bettler in der Fraßunfft seynde.

Von den indrischen Tanzkern.

Die D. s. des Brasses sind ich noch andere / saubere vnd
 keine Männel / nemlich die Sanger / Spiler vnd
 Bettler. Was die Sanger belangt / werden dieselbi-
 gen von der Obrigkeit gestattet auß nachfolgenden Ursache.
 Erstlich wañ das Tanzen ohne Sünd beschicht. Am andern/
 wanns zu rechter zeit / nemlich auff den Hochzeiten: Item/
 zur zeit der Freuden / wann nemlich man etwan einen Sig
 erhalten hat / oder wann ein Herz mit Heil auß ferren Landen
 wider heim ist kommen. Am dritten / wann es in Zucht vnd
 Erbarkeit beschicht. Viertens / wanns mit gebürlichen Per-
 sonen beschicht. Fünfften / wañ man in guter maynung tan-
 zet. Zum sechsten / wann es mäßiglich beschicht. Wofern
 nun die Tanz diser gestalt gehalten würden / so möchten sie es-
 licher massen hingehen vnd passiren / vnangesehen gleichwol
 die Natur vns die Fuß nicht gegeben hat / daß wir sampt den
 Camelhieren springen sollen / Wir seynd auch nicht darumb
 erschaffen worden / (spricht Cicero) daß wir tanzen vnd sprin-
 gen / sonder etwas ernstliches / vnd ehliche Übungen treiben
 sollen: Aber laßder / schier keines dergleichen würde darbey ge-
 halten / Dann erstlich beschicht selten ein Tanz ohne Sünd /
 dann gesehe / daß einer ohne Sünd beschehen köndte / so sehen
 wir doch / daß die Tanz inn einen Mißbrauch gezogen wer-
 den vnd vnendlich vil böses verursachen / Dann wie ist's
 möglich / daß das Tanzen ohne Sünd abgehe / allweil der
 Teuffel selbst dessen ein Vatter vnd Erfinder ist / damit er die
 Menschen zu der Fleischligkeit bewegen möge Ich hab eins-
 mals gelesen / was gestalt der Teuffel einmals Menschliche
 gestalt an sich genommen / vnd in ein fürnemme Statt komen /
 in maynung / daselbst zu Hof zu wohnen / es gefiel ihm auch
 außbändig / daß er sahe / was für Sünd vnd Laster daselbst
 firsingen / aber doch weil er darneben die allort firsingende
 grosse

grosse andacht/den herrlichen Gottesdienst/vnd die grosse All-
 musen vnd Werck der Lieb sahe / so gieng er von dannen / kam
 an des Kayfers Hof / vnd hatte ein sonderbares gefallen an
 den partyischen Handlungen / Aufruhrzen / Gottlästerun-
 gen / vnd Vntertruckung der Armen / aber doch weil er dar-
 neben sahe / daß die Gerechtigkeit etlicher massen gehandelt
 wurde / vnd die Rechsthandel geschwind von state giengen /
 so zog er von dannen in ein ansehnliche gewerbige Handels-
 statt / allda sahe er wie die fürnehmste Kaufleut vnd Rath-
 herren stark Bucherten / Finangerey trieben / ihren Nechsten
 betrogen / vnd alles ersaigerten / aber doch / weil er darneben
 vermerckte / daß sie reichliches Allmosen gaben / so begerte er
 daselbst nicht zu bleiben / sonder kam hinaus zu einem Müll-
 ler / da sahe er / daß derselb nichts anders thate / als den Leu-
 ten das Wehl stehen / vermischen vnd verfälschen / Aber doch
 verspürte er / daß der Müller immerdar einen Rosenkrantz bey
 sich trug / vnd fleißig bettete : Derowegen mochte er auch
 länger bey ihm nicht bleiben / sondern verfügte sich inn ein
 Tanzhaus / vnd weil er sahe / was daselbst für Pfeiffer / Gei-
 ger / Singer / Spiler vnd Tanzer verhanden waren / vnd
 was für grosse Bosheiten allda für giengen / so gedachte er bey
 jm selbst / es sey vnmöglich / daß Gott daselbst wohnen könne /
 derowegen erwählte er jm das Tanzhaus für sein eigne wohn-
 ung vnd ruhe.

Was am andern die Zeit belange / ob schon das Tan-
 zen auff Nochtzeiten vnd zu freudenzeiten hingienge / vnd zu-
 erleiden were / so beehicht es doch gemeiniglich / vnd vil mehr
 an den heiligen Fest : vnd Feyertagen / Wann nemlich der
 Mensch von aller Handarbeit vñ seinen Geschäften frey
 vnd allein dem Gottesdienst abwarten soll / dann alsdann hö-
 ret vnd sihet man nichts anders / als singen / hupsen vnd sprin-
 gen / suchzen / schreyen / vnd ein vngeschicktes durch einander
 lauffen / bißweiln auch ein freundliches rauffen / schlagen vnd

Mitgen einwerffen/als weren lauter Teuffel oben auffm Tanz
Hauß: Das heist an sezo den Feiertag ehren vnd heiligen/
vnd der Heiligen gedechtnuß begehren.

Drittens/die Zucht vnd Erbarkeit betreffende/were wol
gut/ wann dieselbe allzeit beym Tanz gehalten würde/ aber
linder/ gemeiniglich werden die eytele vnd liberliche Sit-
ten vnd Geberden darbey verspürt/ dann man sihet/ wie sie
mit einander liebäugeln/ die Hand zusammen trucken/
küssen/halsen/vnnd zur Geilheit bewögen. Bil ehrllicher
vnnd züchtiger Tanzten die Sarracener, weder die Chris-
ten/ dann bey ihnen Tanzet Mann vnd Weib besonders/
die Männer mit einander/ vnd die Weiber mit einander/
aber bey vns Christen nicht/ sondern wo zwo Personen son-
sten nirgends zusammen kommen können/ so beschicht's beym
Tanz/ daselbst wurde gesehen ein schöne Zucht vnnd Erbar-
keit. Wann einer an einem verborgnen Ort stünde/ vnnd
von weitem sehen solte/ wie es bißweilen zugehet/ der würd
sagen vnd bekennen/ daß sie nicht allein nartzisch/ sonder auch
besessen seyen/ dann weil man zum Tanz gehet/ wann man
gnug gefressen vnd getossen hat/ vnnd wann der Kopff vom
Wein voll vnd toll ist/so ist kein wunder/ daß man kindische/
wartzische vnd vnfinnige Werck begehret/ zuchezet/ schreyet/
vnd einander vrsach zum vnwillen/ stossen/ raußen/ schla-
gen vnd erstechen gibet. Dschöne Schuld der Zucht vnnd Er-
barkeit/ Das wissen unsere Weiber wol/ derwegen führen sie
ihre Töchterlein fein fleißig mit sich zum Tanz/ damit sie
wol abgerichtet vnd bekandt/ vnd desto ehender verheurat mö-
gen werden.

Was zum vierten die Personen betrifft/wirde dißfals eben
messig ein grosse vnordnung beym Tanzten verspürt/dan wie
sehen nit nur die weltlichen/sonder auch die geistlichen bißwei-
len sich wacker beym Tanz tummeln/ die Ruten von sich
werffen/ vnnd waidlich herum sprängen/ vnnd zwar öffent-
lich/

lich / dann wosern es heimlich / vnd ohne ergernuß beschehet
 so giengs dannaoh hin / aber offentlich ist es zuwil vnd straffines
 sig / dann es ist bey ihnen ein Todisland vnd Verbotten: Wie
 auch den Ordensleuten vnd Bussfertigen Personen. Vbel
 handeln derowegen diejenige / welche vormittag inn den Kir-
 chen vnd Klöstern Mess lesen / vnd nachmittag Sungen: Die
 selbigen seynde nicht Diener Gottes / sondern des Teuffels /
 Mal. 4.0. vnd sie seynde die jenigen von denen geschriben stehet: Qui ede-
 bat panes meos, magnificauit super me supplantationē.
 In e. Presbyteri dist. 35. wirdt ihnen befohlen: Presbyteri,
 Diacones & subdiacones & ceteri, quibus ducendi vxor-
 res licentia modò non est, etiam alienarum nuptiarum
 euitent convivia, ne his coctibus misceantur, vbi amato-
 ria cantantur, & turpia: Vt obsceni mores choreis & sal-
 tationibus eff'erantur, ne auditus aut obtuitus sacris my-
 steriis deputati turpium spectaculorum atque verborum
 contagione polluantur.

Zum fünfften / die intention vnd maynung der Tan-
 zer belangend / kan dieselbe nicht gut seyn / vnd gesetz / sie sey
 gut / so raizen vnd bewegen sie doch zur Heilheit / dann wann
 Feuer vnd Scroh zusamen kompt / so brennt gern / wer die
 Gefahr liebet / der kompt inn der Gefahr vmb / Dann die
 Weibsbilder seynde ein lauterer Feuer / werffen aller Orten
 Feuer von sich / vnd verwunden die Männer mit dreym few-
 rigen Bolzen / Erstlich von weitem mit dem Pfeil des Ges-
 ichts oder anschawens / am andern in der nahe mit dem Pfeil
 des freundslichen conuersirens vnd redens / vnuud mit dem
 Schwerdt des ansehens.

Die Weisigkeit aber / welche bey dem Tanz gehalten wird /
 ist sehr schlecht / Dann es tanzen eeliche Lappen ganze Nacht
 lang / trincken in die Nis hinein / erschrecken Lung vnd Leber /
 vnd sterben in kurzer Zeit.

Weil dann es so gefährlich / vnd vbel stehet mit den Tan-
 zer /

gern / wie wir des ergehen denen / die sie befürderen / nemlich den Tanzmeistern / welche die Jugend im Tanzen abrichten : Item / den Spilleuten / Geigern vnd Pfeiffern / welche dars neben gemeiniglich Schalcknarzen / Fasmeister / Bossen vnd Brüllenreisser abgeben / aller Vnzucht vnd vnehelichen Gompens auff den Tanzen ein Vrsach seynd / vnd des Teuffels Person in allem vertreten?

Beschließlichen vernimh / was Bernardus im namen Christi den Tanzern sagt : Du Mensch trägst einen Kranz von Blumen / Ich aber ein Dörnerene Kron : Du trägst ein Rose in der Handt / Ich aber angeheffte Nägel / du tanzest in weissen Kleidern / Ich aber bin in einem weissen Kleide verspott worden : du hupffest vnd springest mit den Füßen / Ich aber hab mit meinem Füßen dein Heil gesucht / du streckest beim Tanzen deine Armen weit auß mit freuden / aber Ich streckest sie am Creus auß mit schmerzen vnd spott.

Didacus de Stella, aber redet nachfolgender gestalt von Tanzern vñ Sängern. Pro eo, quod plausisti manu & percussisti pede &c. Ezech 25. D. i. s. Weil du die Hand zusammen geschlagen vnd mit Füßen gestampft zc. spricht der H. Erz : Durch diese betrolliche Wort / welche der H. Erz durch den Mundt seines Propheten geredt hat / gibt er zuversichen / was er für ein grosses Mißfallen habe an dem Tanzen. Ob schon Moyles der allergütigst vnd sanftmütigst Mann auff Erden war / nicht desto weniger / als er das Kalb vnd das Tanzen des Volcks sahe / erzürnte er sich dermassen / daß er die Tafel des Gesetzes / die er in der Handt hatte / von sich warff / vñ 23000. Mann erschlug vnd vñbrachte. An des Herodis-Gebyrtstag Tanzte ein junges Mägdelein / derselb Tanz aber kostete Ioanni dem Täufer sein Haupt : Dies ist der gewinn / der auß solchen Liederlichkeiten erfolget : Wie Herodias ihz Töchterlein vil ehender vnd ierlicher vnder vilen vnd abrichtete zum Tanzen / weder zu andern ehelichen tzbungen / also finde man

man noch heutiges Tags vil dergleichen Herodiades, vnnnd
 Wätter / die ihre Töchter vil ehender inn solchen eytelkeiten/
 weder zu andern guten dingen abrichten. Was kan aber ey-
 teler vnd schändelicher seyn / als wann einer seinen Leib vnnnd
 Glieder also bieget / vnnnd sich selbst allermenniglichen zum
 Schauenspiel machet? Kein größers zeichen der Liederlichkeit
 vnd wenigen Hirns kan einer von sich geben / als eben durch
 dieses Mittel. Wie alle schritt / die der Mensch zu verrich-
 tung eines guten Wercks ehut / von Gott gezelet vnd belohnet
 werden / also ist gewiß / daß alle Schritte / welche die Tänzer
 allein im wehrenden tanzen / zum Tanzen vnd vom Tanzen
 thun / vom Teuffel gezelet vñ gestrafft werden: Ein jeglicher
 Schritt vnnnd Sprung / der im Tanzen beschicht / ist ein
 Sprung zur Höllen: Die Tanzplätz seynd Märck / auff
 denen der Teuffel diejenige Personen gewinnet / die er inn den
 Kirchen vnnnd andern andächtigen Orten verliret. Bey dem
 Tanzen bekrieger der Teuffel die Menschen mit seinen aller-
 stercksten Waffen / die er hat: Seine beste vnd stärckste Waf-
 fen seynd die Weiber / mit denselbigen oberwandt er die aller-
 sterckste Männer / nemlich den Adam / Samson / David /
 Salomon / vnd vil andere. Die Tanz seynd ein sonderbare
 Kriegskunst / welche er eronnen / vnd inn die Welt gebracht
 hat / die Höll zuerfüllen: Dann die Tänzer erzürnen Gott
 den HERRN mit allen ihren Sinnen / ihren ganzen Leib/
 Krafft vnd Macht brauchen sie der Welt zu dienen / vnd dem
 Teuffel zugefallen: Was kan aber nützlicher / vnnnd ein
 größers zeichen der Thorheit seyn / als / daß einer seinen gan-
 zen Leib hin vnd wider bieget / vnnnd mit den Füßen / wie ein
 Geiß / auffhupffet / hin vnd wider springt / vnd dardurch ein
 gewisse Zeugnuß vnd Kennzeichen gibt seines lüderlichen vnd
 leichtsinnigen Kopffs? Laid / vnnnd wie vil höher vnnnd ge-
 schwinder man im Tanzen springt / vnnnd vmb wie vil mehr
 capriolen man machet / vmb so vil desto zierlicher vnnnd
 rühm

erhöhmlicher ist den Tanz; vnd Hupffnarren. Das aller
 argste ist/ daß man sonderbare Tanzmeister hat / durch wel-
 che die Jugend in solcher Eitelkeit vnderweisen vnd abgerichte
 wird. Einen grossen fleiß brauchen auch die Mütter / damit
 ihre Töchter zum zierlichen Tanzen bey Zeiten gewöhnet
 werden: Vnd wie jene Ehebrecherische Herodias ihre Töche-
 ter vil ehender im zierlichen Tanzen denn inn tugentlichen
 Übungen vnderweisen ließ/ Also sehen wir/ daß unsere jetzige
 Frauen sehr fleißig vnd statlich ihre Töchter schmecken vnd
 aufputzen auff die Höllfahrt des Tanzens. O grosse Thor-
 heit vnd Eitelkeit/ wir seynd allhie im Jammersthal vnd aller
 Orten mit Gefahr umbgeben / vnd nicht desto weniger la-
 chen/ springen vnd tanzen wir / vnd wissen nicht / ob wir den
 morgigen Tag werden erleben: Als wie den Amalechitem
 widerfahren ist / als sie durch den David mitten inn ihrem
 besten Tanzen vnd guten Muth erschlagen wurden / also se-
 hen wir offtermals / daß vil Menschen sich bey dem Tanzen
 erhitzen / erkranken vnd vnversehens sterben. Das vnver-
 nünftige Viech pflegt springen vnd tanzen zur Schlach-
 tbank zulauffen / vnd solches ist ihnen nicht für vbel zu haben/
 dann sie verstehen nichts / vnd wissen nicht / daß sie zum Tode
 geführt werden / Aber zuerbarmen ist/ daß die Christen / als
 verständliche Creaturen / tanzen vnd springen gehen zu der
 Schlachtbank der Höllen. Was kan nun nützlicher seyn/
 als daß einer zum Tode gehet tanzen vnd springen? Wer
 hat jemaln gesehen/ daß ein verurtheilte Person/ zum Galgen
 were tanzen vnd spielen gegangen? Die Tanzer gehen zum
 Tode spielen vnd tanzen / Dann inn wehrendem irem Tan-
 zen wandern sie zum Grab / vnd mit freuden gehen
 sie zum gestrengen Gerichte **GOTTES** / da doch sie
 sich schuldig wissen vilen bösens. Dann sie müssen Rechens-
 schafft Gott dem HERN geben wegen ihres ganzen Lebens/
 vnd

vnd villeicht vil ehender heut / denn morgen / vnd nicht desto
weniger lachen vnd tanzen sie / samb were ihnen dieses kurze
Leben vil mehr gegeben zum springen vnd tanzen / weder zum
wainen vnd buß thun.

Von der Thorheit der eyteln Singer vnd Spilleuten.

Tanzen vnd Singen seynde zwo Schwestern / vnd
seynd gern beysammen : Ob schon die zeit dieses Lebens
ein zeit des Wainens ist / so wirdt sie doch von sehr vi-
len Menschen verzehret mit dem eyteln musiciren vnd singen/
vngesehen sie wissen / daß geschriben stehet : Wehe euch/
die ihr in ewren Zechen habt Harffen / Psalter / Pauken/
Pfeiffen vnd Wein / &c. Das End der Seitenspil vnd sin-
gens der Welt ist ein lauters Wainen vnd Erawren / wie
zusehen ist an den gefangnen Slaven zu Babel / Dann ihre
Harffen vnd Geigen / die ihnen zuvor ein recreation vnd
Kurzweil gemacht hatten / hengen sie an ein Balcken / ihre
Singen verkehrte sich in Wainen / vnd ihr musiciren in seuff-
hen vnd erawren : wie nun Babel kein ort war des lachens vñ
singens / sondern des Wainens / also gebürt auch vns nicht
zu singen / vnd frölich zu seyn in der Gefängnuß diser Welt.
Wie die Nephthürer durch den falschen schein eines Oshen
verfähret werden / dem klang seines Gidckleins nachfolgen/
vnd dardurch ins Neg vnd zum Todt geführt werden / Also
gehen vil Menschen / als blinde / der Glocken diser Welt nach/
werden durch die falsche music, Gesång vnd Eitelkeiten der
Welt betrogen / vnd gehen mit dem klang der Harffen vnd
Violen inn den Todt der Sünden. Wie der falsche Laban
den Jacob mit singen vnd musiciren betrogen / vnd ihm ei-
nen lust nachre / bey ihm im Hause zu verbleiben / also singet/
klinget / vnd musiciret die Welt in den Ohren jrer Slaven
vnd

vnd gefangenen / damit sie nicht weichen sollen auß ihrer
 Macht vnd dienstbarkeit. Sie belustiget vñ vnderhelt sie mit
 der music; damit sie in diser Eytelkeit verblendet / nicht sehen
 sollen den vnseligen Stande ihrer Dienstbarkeit. Wie inn
 dem Hause des Iairi Fürstens der Synagog ein verstorbe-
 ne Dirn lag / vnd man vor der Hausthür sang / vnd musicir-
 te, also musiciret vnd singet die Welt vber ein / in Sünden
 verstorbene Seel / damit jr verderben desto weniger werde em-
 pfunden. Wie Nabuchodonosor in seiner glori vnd music
 in ein vvernünftiges Thier verkehrt ward / also finde man
 an jeso sehr vil seines gleichen bey dem musiciren vnd singen der
 Welt. Eytel seynd die ding / welche ein so gar kurze zeit weh-
 ren / Den jenigen / die auffm Thurnierplatz auffziehen / pflegt
 man waldlich zu musiciren, vnd auffzublasen / die Trommes-
 ten vnd Heerbaucken erschallen zulassen / aber wann sie lests-
 lichen verwunde werden oder umkommen / alsdann trägt
 man sie mit Wainen vnd Trawren hinaus / vnd heim. Mit
 eben disem eytel vnd trawrigem End des musicirens, sing-
 gens vñ jubilirens betrohet vorzeiten der HERR die Israe-
 liter durch den Mund Ezechiels, vnd sprach: Ich will ein
 End machen mit der menge deiner Singer / daß man deiner
 Harpffen klang nimmer hören soll. Wann der Todt kompt /
 so wirdt er allen Sängern vnd Tänzern / allen Spilleuten /
 Singern / Instrumentisten, Trommefern / Geigern / Pfeif-
 fern / als Instrumenten vnd Werckzeugen des Teuffels / den
 gar auß machen / vnd alsdann wirdts jnen ergehen / wie jenen /
 von denen geschriben stehen: Ihre Harpffen haben sich inn
 Wainen vnd ihre Orgel in Heulen verkehrt: Sie nemmen
 Trummen vnd Harpffen / vnd seynd frölich mit Pfeiffen / sie
 haben gute Säg / vnd inn einem Augenblick fahren sie zur
 Hölle.

Ezech. 16

ob. 21.

Von den schädlichen Müßiggängern.

Die

Die Müßiggänger sind ich gleichfalls im Netz des Teuffels ligen / dann wie Ob ein Weingarten hat / nemlich die Kirch / darinn alle Christen zum arbeiten / aller massen die Vögel zum fliegen / geboren seynd / vnd deren Ampt ist / daß sie vil gütz thun / vnd vil bödes auß stehen sollen / Dahero Kämpffer vnd Soldaten / Jem / Fischer / Arbeiter / Wanderer vnd Pilgram genennet / vnd dardurch erinnert werden / daß sie niem aln müßig gehen / sonder schwoigen vnd arbeiten sollen / Also hat auch der Teuffel einen Weingarten / darinn wächset ein Wein / der heisset:

Deut. 2. Fel Draconum & venenum aspidum insanabile, vna felis & botri amarissimi. Die Arbeiter aber dieses Weingartens seynd die jenigen / welche der Hausvater auffm Marck

im Müßiggang stehende sahe / vnd zu ihnen sagte: Quid statis hic tota die otiosi? Der Marck ist die Welt / in derselben seynd alle ding feil: Sie hat auch sonderbare Krammerladen / darinn sie den Seelen umb einen eintigen Groschen als le Wollust vnd Eitelkeiten verkauffet: Ihre Waaren seynd außwendig schön / aber innwendig faul / An ihren Tafeln oder Tischen sitzen die Wucherer / Wechselherren / Betrieger / Verföhler / die sich mit ihres Nechsten Schaden bereichern.

Der Arbeiter vnd Tagelöhner aber seynd vntendlich vil / vnd vnder andern die Müßiggänger / welche ihr leben im Müßiggang verzehren / vnd derowegen vom Teuffel gar leichtlich inns Netz gebracht werden.

Vnder den Müßiggängern aber werden alle die senigen verstanden / die ihr zeit vergeblich vnd vnfruchtlich verzehren / vnd den Wollustbarkeiten abwarten: Nemlich vnd erstlich / alle faule Regenten vñ Oberleuten / welche selbst nicht sonder durch ihre NACH regiren / das klagen vnd jammern der Armen betrangten nicht hören noch achten / sonder Turniren / Ringelrennen / Jagen / Pürschen vnd Pancketiren.

Zum andern/die vnnütze faule Edelkeit/welche von Jüngent auff zartlich erzogen werden/nichts lernen/wissen noch verstehen/noch zu einigen Adeltichen Ritterlichen Stücken Lust haben/vnd zu nirgents andern zugebrauchen seynde/als hindern Ofen sitzen/vnd sehen die Biren vnd Depffel schwisgen/oder immerdar im Luder ligen.

Drittens/die faule Statt Juncckern/welche nur das Pflaster treten/spaziren/vnd ihre beste Zeit vnd Gelt auff den Trinckstuben verzehren/vnd sich daselbst mit trincken vnd spilen/oder Leut außrichten/belustigen.

Viertens/die faule gemeine Bursch/Haußschlenger/Fenstergucker/Wucklenbrüter/Ofenhüter/welche vom Beth zum warmen Ofen/vom Ofen zum Fenster/vom Fenster zum Tisch/vom Tisch zum Beth gehen/vnnd nur dem Abgott ihrem Bauch dienen.

Zum fünfften/die Handwerker vnd Maister/welche selbst nicht arbeiten mögen/das Haußbrot vngern essen/die Arbeit ihren Gesellen vertrauen/vnnd was dieselbigen im Hauß gewinnen/das verzehren sie heraussen in den Wirthshäusern.

Zum sechsten/die Handwerks Gesellen/welche nicht allein vngern vnnd vnfleissig arbeiten/sondern auch an den Sonntagen alles verprassen/jimmerdar ein guen Montag machen/vnd mit der arbeit/ihren Maistern zu grossen Schaden/zurück bleiben.

Zum sibenden/die jentigen Faulenger/welche weder studeiren noch arbeiten mögen/derwegen sich nur auff die Maulnarung begeben/vnd nur Wirth/Lasertirer/vnd Gastgeb werden/derwegen sich auffß Schinden/Schaben begeben vnd mit doppelter Kreiden schreiben/Wein vnd Bier schlagen/tauffen/vnd allerhandt mischmasch machen.

Die achteten/seynd die Schalcknarren/welche gleichwol gute Gaben von Gott empfangen haben/aber sie mis-

brauchen/ vnd sich mit schimpffen / groben zotten vnd possen reissen erhehen.

Die neunnden seynd die grobe vnverschambe Schmorroger / Zellerschlecker vnd Schmeckbrätel / so sich aller Dresten zuschlagen/ bißweiln auch wol die Leut außnehmen/ auffstechen/ vnd an einander knüpfen vnd verhehen.

Von Karten vnd Würffelspilern.

Die zehende Art der Müßiggängern / seynd die Karten: vñ Würffelspiler. Was aber solche Leut für ein heiloses Gesindel seyen / das gibt die bedeutnuß der viererley in der Karten verhandenen Bletter gnugsamb zuerkennen/ dann was wird durch den Laubkönig anderst verstanden / als dz die Kartenspiler eytle leichtfertige Menschen seyn/ allermassen/ wie leicht vnd eytel das grüne Laub an den Bäumen ist/ vnd sich von einem jeden Winde schütteln vnd bewogen läßt/ dann wir sehen wie lüderlich sich die Kartenspiler verkeren / baldt sich des Glück's vbernehmen / baldt vom Unglück erzürnen/ baldt andere verspotten / oder betriegen / oder zanken/ oder hadern/ oder rauffen vnd balgen.

Der andern Karten fürnembsts ist der Herzkönig/ zum zeichen/ daß das Kartenspiel das Herz/ Sinn vñnd Gemüt der leichtsinnigen Menschen dermassen einnimbt/ daß der je nig/ der sich einmal drein verliebet / schwerlich vnd nicht ohne grossen schaden vnd gefahr wider drauß kommen kan / vnd nicht allein seinem selbst eignen Herzen/ sonder auch dem herzen vñnd gemüt seiner armen Weib vñnd Kinder ein grosses Laid vñnd Kummernuß zufüget.

Das dritte Regiment des Kartenspiels / führet der Aichel König/ zum zeichen/ dz/ wie die Aicheln ein Speiß vñ Schweinen seynd/ also die Spiler/ Spitzbuben/ vñnd Vollsaufter ihre kurtzweil in den säwischen lasterhafftigen Kartenspiel / vñnd der darbey fürgehenden schwelgerey suchen/ vñnd letztlich sampt jenem verlorren Sohn gezwungen werden / Aicheln vñnd Sawflein zu essen. Daß

Das vierdte Karten Regiment führet der Schellenkönig / zum zeichen / daß wie die Schellen an einer Kappen ein zeichen der Thorheit seynd / also alle die jenigen / welche gern mit Karten umbgehen / pur lautere Narren seyndt / dann lieber / was kan nartzischer seyn / als / dz einer sein Haab vnd Gut / seinen Schweiß vnd Blut einem schlimmen liderlichen Karsteublat vertrawet / vnd verursacht wirdt zu zürnen / zu schelten / zu fluchen / Gott vnd seine Heiligen zu lesteren?

Beschließlichen was die Würffelspil belangt / solte vns die Würffel erlaiden das laidige Würffelspil der Juden / welche vmb Christi Kleider spiltten: Vnd ob wol der Würffel ein kleines verächtliches Hundtsbein ist / so ist doch die darauß folgende schmach / abscheuligkeit / grewel / schad vnd böse gewonheit sehr groß / dann fürnemlich der Würffel hat die eigenschafft / daß er die Spiler erhitzet / zum Zorn vnd Zornwillen beweget / wie zusehen ist an den Lurschern / wann sie zwey oder drey mal nach einander Lursch worden / dann verspilen ist kein spil noch scherz noch kurzweil / sonder ein bitterkeit / marter vnd jammer / ein wüthender vnd nagender Wurm des Gemüts / Zumaln das leichtfertige spilen / inmassen die Faßnacht narren / die Spisbuben solches wol erfahzen / wann sie mit drey oder mehr Würffeln werffen / vnd baschen / oder bassadiren / oder Mummischans schlagen / vnd ihre vnd ihrer Weiber Güter in einer einigen Nacht verspilen / verschlagen / sich sambt Weib vnd Kind ins elend bringen / vnd ihr Seel endelich dem Teuffel auffsetzen.

Von den faulenzenden Schläffern.

Die allfere Art der Müßiggänger seynd die schläffrige faulenzter. Ob wol der Schlaf die Thorheit stillt / vnd es ein gutes Zeichen ist / wann die wütende Menschen zum Schlaf kommen / so entspringen doch auß dem vilen schlaffen die stille / vnd dem Tode gleichmäßige Kranck-

Kranckheiten / zumaln die Schlafsucht / das Hauptwehe /
 der Schlag vnnnd dergleichen / vnnnd durch das vbermässige
 Schlaffen das Hirn vnd der Leib vber die massen erkaltet /
 vnd alle Glieder vnd Kräfte zerschleisset / Inmassen an den
 Sibenschläfern zusehen ist / was gestalt sie halb offene Augen /
 geschwollene Wäuler vnd Gosen / blaiche Wangen ha-
 ben / in ihrem reden / handeln / in allem thun vnd lassen / Faul /
 E. d. 3 / Bnlustig / Langsam / Grob / Vnverständnis / Siehe-
 loß / Gehörloß / Geruchloß seynde. Narren seynde die jeni-
 gen / welche den mehrern Theil ihres Lebens mit Schlaffen
 verzehren / vnd länger als sibem oder acht Stundt lang schlaf-
 fen / welche auß dem Schlaf ein Handwerck / vnnnd auß der
 Arbeit einen Schlaf machen / welche durchs ganze Jahr nie-
 maln die liebe auffgehende Sonn sehen / vnnnd nichts von der
 äußerlichen schönen Morgenröte wissen / welche die Sonn
 felten nider gehen sehen / sondern vor der Sonnen nidergang
 sich niderlegen / zehē oder zwölff stund vnder einem zug schlaf-
 fen / vnd sich niemaln verwenden / folgens sich auff die andere
 Seite legen / vñ ein Schläffe von sibem oder acht stunden ver-
 richten / vmb Mittag wider auffstehen / vnnnd inn die Kirchen
 komen / wann andere Leut drauß gehen / dergleichen Weich-
 ling / Federlappen vnd Lappinnen findet man lauder nur gar
 zu vil / welche vermainen / es werden ihnen im Schlaf die ge-
 bratene Tauben inns Maul fliegen / vnnnd werden den Him-
 mel mit Schlaffen gewinnen.

Andere Schlafnarren schlaffen nicht allein lang / stür-
 gen vnd faullenzen im Beth vnd Federn / versorgen / bede-
 cken vnd verbolstern sich auff's best / sondern gedencken auch
 im wenigsten an Gott / legen sich ohn gesegnet vnd ohn betten
 nider / vnd schlaffen ohn alle Kummernuß ein tieffes Loch inn
 die Nacht hinein : Ohne alle versicherung ihrer Seelen / vnd
 wie das vngewere Viech legen sie sich Toll / Boll vnnnd vn-
 vernünftig schlaffen / denen widerfährt aber bißweilen eben
 das

das jenig / was einem begegnet ist / von deme Martialis also
schreibet:

Lotus, nobiscum est hilaris, cœnavit & idem,

Inventus mane est mortuus, Andragoras;

Wie vil Andragoræ fällen sich inn den Bier- vnd
Weinhäusern an / legen sich schlaffen / vnd werden deß mor-
gens im Beth / oder auff der Gassen todt gefunden: Wie
vil wüste Menschen legen sich Viechisch schlaffen / vnd erwas-
chen widerum Viechisch / vñ an Leib vnd Seel kotig / schändt-
lich vnd vnstetig: Folgens ohne einiges reuspern / noch käm-
plen / noch waschen / lauffen sie zum Brantwein / oder zum
Malvasier / waschen darmit das Maul / vñnd schmiren ihre
Gurgel vnd Hals: greiffen folgens zur Suppen / fressen ellis-
che Pfunde Fleisch hinein / lauffen ein viertel Wermuch dar-
auff: bald kompt ein Eger im Schmalß / ein viertel Trami-
ner muß auch darbey seyn / vñnd dermassen starck fahet man
widerumb an zu Zechen / zu Schwelgen / biß der Herz wider-
entschlaffet / vñnd leifflichen man mit ihm inn den Himmel:
der Epicurer hinein rumpelt.

Von Bettlern.

Die Wässiggänger zwölffte Art / die inns Teuffels-
Frayßez gehören / seynd die starcke vnd gesunde
Bettler / welche gar wol arbeiten konten / aber auß
lauter Faulheit nicht mögen noch wollen / sonder aller Orten
Betten / Vmbstößten / Hauffen / vnd andern Vngesunden /
Kranken / Breßhaften / oder Haußarmen Leuten das Brod
vorn Maul hinweg schneiden / dise seind Gott loß / kommen in
kein Kirchen / es seye dann von Bettens wegen / keine Pres-
tigen hören sie / seynd Weidig / Greinen / Zancken / Schen-
den vñnd Schmähen einander jimmerdar / verfressen vñnd
verfauffen alles / was sie mit Betten zu wegen bringen / heu-
rachen auff den Bettel / zigeln ihre Kinder drauff / löndert
gar

gar wol ein Handwerck lernen vnd treiben/aber wollen nicht/
sonder gehen vil lieber im Müßiggang vmb/berühmen sich
bißweilen/das sie in einem einigen Tag durch Betten mehr
erlangen/weder ein anderer in einer Wochen durch arbeiten.
Dergleichen Bettler nemmen gar vberhandt/dann Stätt vnd
Länder werden mit jnen erfüllt vnd beschwert: Ein jeglicher
Kos: vñ Bettelhub/ein jeglicher armer Tagwercker muß ein
Weib haben/sie heuraten auff den alten Kayser hinein/bes
kommen auch ein ganzen hauffen Kinder/ja die Blinden läßt
man heuraten: Derowegen ist kein wunder/das man aller orten
so vil Bettler/Faullenger/Vaganten, Störzer/Gassen-
treter findet/dann weil dißfals kein ordnung noch auffmer-
cken gehalten wirdt/so wirdt der Bettel je länger je mehr ge-
zügelt/vnd müssen solche schöne bettlerische Eheleut mit sechs
oder sibem Kinder vmbziehen/die Leut beschweren vnd Thew-
rung verursachen. Man kan ihnen auch nicht genug geben/
seynd derowegen den Leuten sehr beschwerlich/vnersätelich/
vnverschämmt/betrohlich/ja bißweilen Diebisch/Kauberisch/
Mörderisch. Die Impen seynd vil gescheider/weder wir/
dann sie treiben alle müßigen auß jhrer Gesellschaft/sie brin-
gen sie auch vmbß leben/wir aber thun das widerspil/zigeln
vnd gedulden die Fresser/Schwelger/Müßiggänger/vnd
Faullenger selbst/vnd erfüllen das Lande mit allerhandt
heplosen Leuten/genäschtigen/leckerhafftigen/
faulen/gefräßigen/hinlässigen/hu-
delmans Gefind.

